

Lageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Ostsachsen  
Beilagen: Der rote Stern / Der kommunistische Genossenschaft / Wirtschaftliche Rundschau / Kunst und Wissen

Fragezeitschrift monatlich frei Haus 2 RM. (halbmonatl. 1 RM.), durch die Post bezogen monatl. 2 RM. (ohne Abonnementgebühr). Verlag: Dresdner Verlagsgesellschaft m. b. H. Dresden-Altstadt 10 / Geschäftsstelle u. Expedition: Güterbahnhofstr. 2 / Fernsprecher: 17 259 / Polizeihofosten Dresden Nr. 18 060. Dresden Verlagsgesellschaften-Gesellschaft: Dresden-Altstadt Güterbahnhofstr. 2 / Fernsprecher: Amt Dresden Nr. 17 259 / Richteramtshaus: Alberstraße 10 Dresden / Sprechstunden der Redaktion: Wochenabends 4—5 Uhr (außer Dienstag u. Donnerstag).

**Abonnementpreis:** Die neunmal gefaltete Sonntagszeitung oder deren Raum 0,30 RM. für Familienangehörige 0,20 RM. für die Abflamezelle anschließend an den dreispaltigen Teil einer Zeitung 1,50 RM. Abreise-Abnahme wochentags bis 9 Uhr vormittags in der Expedition Dresden-21, Güterbahnhofstraße 2 / Die "Arbeiterstimme" erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen / In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Zurückzahlung des Bezugspreises.

## A Cobhrama

Montag, den 1. August 1927

Nummer 177

# Der drohende Krieg / von Z. Stalin

Man kann schwerlich daran zweifeln, daß die Hauptfrage der Gegenwart die Frage der Gefahr eines neuen imperialistischen Krieges ist. Es handelt sich nicht um irgendeine unbestimmte, körperlose "Gefahrenmöglichkeit" eines neuen Krieges; es handelt sich in die reale und wirkliche Gefahr eines neuen Krieges geht auf, und eines Krieges gegen die Sowjetunion im Vordergrund.

Die Neuerteilung der Welt in Einflussphären, die  
zur Folge des letzten imperialistischen Krieges vorgenom-  
men wurde, ist schon "veralbt". Es sind einige neue  
Zonen im den Vordergrund getreten (Amerika, So-  
vjet), es treten einige alte Staaten mehr in den Hinter-  
grund (England). Es erhebt aufs neue und erjährt  
die siegende Festigung das in Versailles begrabene  
Deutschland. Es steigt das bürgerliche Italien  
auf, das wiederfüllt auf Frankreich blickt. Es geht  
in unablässiger Kampf um die Absatzmärkte, um Märkte  
zu Kapitalinvestitionen, ein Kampf um die See- und  
Landwege zu diesen Märkten, um eine Neuaufteilung der  
Sonne rot sich. Es wachsen die Gegensätze zwischen Ame-  
rika und England, zwischen Japan und Amerika, zwischen  
England und Frankreich, zwischen Italien und Frankreich.  
Es werden die Gegensätze innerhalb der kapitalistischen  
Staaten, die von Zeit zu Zeit in Form offener revolutionärer  
Ausbrüche des Proletariats zum Ausdruck kommen,  
Irland, Österreich.) Es wachsen die Gegensätze zwischen  
der imperialistischen Welt und den abhängigen Ländern,  
wiederholts in der Form offener Konflikte und revolu-  
tionären Explosionen zum Vorschein kommen. (China,  
Japanen, Nordafrika, Südamerika.) Die Zunahme all  
 dieser Gegensätze bedeutet eine Krise des Weltkapitalis-  
mus, angeknüpft der Tatsache der Stabilisierung, einer  
Krisis, die unvergleichlich intensiver ist, als die Krise vor  
den letzten imperialistischen Kriegen.

Das Sezieren und Gediehen der Sowjetunion, Verzweigen der proletarischen Diktatur, vertieft und verschärft diese Krise. Es ist nicht verwunderlich, daß der Internationalismus sich auf einen neuen Krieg vorbereitet, um in ihm den einzigen Weg zur Lösung dieser Krise zu führen. Die ungewöhnliche Steigerung der Rüstungen, die gemeinsame Rücksicht der bürgerlichen Regierungen auf schändliche „Regierungs“-methoden, der Kreuzzug gegen die Kommunisten, die wütige Hetze gegen die Sowjetunion, die direkte Intervention in China, — das alles sind verdeckte Seiten der gleichen Erscheinung — der Vorstossung eines neuen Krieges für eine Neuauflistung des Weltkriegs.

Die Imperialisten wären schon längst aneinander geraten, habe es nicht die Kommunistischen Parteien, die einen energischen Kampf gegen die imperialistischen Kriege führen, gäbe es nicht die Sowjetunion, deren Friedenspolitik als schweres Gewicht an den Füßen der Kriegstreiber hängt, gäbe es nicht eine Reihe einander in schwächen, und damit zugleich einen neuen Durchbruch der imperialistischen Front zu erleichtern. Ich glaube, daß der heile Umstand, das heißt die Feinde, einander zu schwächen und damit eine Unterstellung der imperialistischen Front herbeizuführen, einer der wichtigsten Faktoren ist, der die zu einer gegenseitigen strategischen Unnachgiebigkeit zunächst zurückhält. Dabey das „natürliche“ Bestreben gewisser Kreise der Imperialisten, die Gegenpartei in ihrem eigenen Lager zurückzustellen, sie aufzuspielen zu überleben, eine Einheitsfront der Imperialisten zu erhalten, und einen Feldzug gegen die Sowjetunion einzuleiten,<sup>1</sup> um die sich vertiefende Krise des Imperialismus zumindest teilweise für eine Zeitlang auf den der Sowjetunion zu lösen.

Die Tatjahe, daß die Initiative in dieser Sache, in  
zuge der Schaffung der Einheitsfront der Imperia-  
listen die Sowjetunion, die englische Bour-  
geoisie und ihr Kampfstaab, die Konservative Partei,  
die sich genommen hat — diese Tatjahe darf für uns  
nicht überstraten werden.

Der englische Kapitalismus war, ist und wird stets der höchsttigste Würger der Volksrepublik Sowjetunion sein. Beginnend mit der großen französischen Revolution am Ende des 18. Jahrhunderts und endigend mit der jetzt vor sich gehenden chinesischen Revolution, hat die englische Bourgeoisie stets in den ersten Reihen der Vernichter der Freiheitsbewegung der Menschheit gestanden. Die Bevölkerung der Sowjetunion wird nie jene Gewaltaktien Plünderungen und kriegerischen Überfälle vergessen, denen unser Land durch den Willen der englischen Kapitalisten einige Jahre hindurch ausgesetzt war. Was ist hier Bewunderliches, wenn das englische Kapital und seine Konservative Partei sich aufs neue an die Spitze eines Krieges

Der Krieg und die SPD

Großes Extra-Ausgabe.  
Die Rote  
Kommunistische Zeitung  
**Wahrheit**  
Berliner Volksblatt.  
Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

## Die Siedlungsmaut und der Friede!

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion bewilligte in der heutigen Sitzung des Reichstages die von der Regierung geforderten Kriegsförderungen. Gleichzeitig gab sie nachfolgendes Abkommen über ihre Stellung ab:

Die Jahre waren schwierig. Die Stadt war von verschiedenen Seiten bedroht. Doch die Freiheit der Menschen und die Gerechtigkeit des kleinen Hofs verhinderten, dass sie unterdrückt wurden. Die Bevölkerung half den Opfern.

Die Menschenrechte und die Menschenwürde standen im Vordergrund, während die sozialen Unterschiede und die sozialen Probleme im Hintergrund blieben. Doch es gab einige Menschen, die sich für die Unterdrückten einsetzten. Sie kämpften gegen die Macht und für die Rechte der anderen. Sie waren die Helden des Landes.

Die Menschenrechte und die Menschenwürde standen im Vordergrund, während die sozialen Unterschiede und die sozialen Probleme im Hintergrund blieben. Doch es gab einige Menschen, die sich für die Unterdrückten einsetzten. Sie kämpften gegen die Macht und für die Rechte der anderen. Sie waren die Helden des Landes.

Die Menschenrechte und die Menschenwürde standen im Vordergrund, während die sozialen Unterschiede und die sozialen Probleme im Hintergrund blieben. Doch es gab einige Menschen, die sich für die Unterdrückten einsetzten. Sie kämpften gegen die Macht und für die Rechte der anderen. Sie waren die Helden des Landes.

Die Menschenrechte und die Menschenwürde standen im Vordergrund, während die sozialen Unterschiede und die sozialen Probleme im Hintergrund blieben. Doch es gab einige Menschen, die sich für die Unterdrückten einsetzten. Sie kämpften gegen die Macht und für die Rechte der anderen. Sie waren die Helden des Landes.

Wochenschrift für die Freiheit. Herausgegeben von der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands. Nr. 24

## Der „Vorwärts“ am 4. August 1914

---

gegen den Weltkrieg der proletarischen Revolution —  
gegen die Sowjetunion zu stellen im Begriffe sind.

Die englische Bourgeoisie liebt es jedoch nicht, mit ihren eigenen Händen zu kämpfen. Sie hat stets einen Krieg mit fremden Händen vorgezogen. Und es ist ihr zweitens wirklich gelungen, Narren zu finden, die bereit waren, für sie die Rassenien aus dem Feuer zu holen. So war es während der großen französischen Revolution, als es der englischen Bourgeoisie gelang, einen Bund der europäischen Staaten gegen das revolutionäre Frankreich zustande zu bringen. So war es nach der Oktoberrevolution in der Sowjetunion, als die englische Bourgeoisie, nachdem sie die Sowjetunion überschlagen hatte, es versuchte, „einen Bund von vierzehn Staaten“ zu schaffen, und als sie dessen ungeachtet aus den

auch jetzt in China, wo die englische Bourgeoisie eine Einheitsfront gegen die chinesische Revolution zu bilden versucht. Es ist durchaus verständlich, daß die Konservative Partei in ihrer Vorbereitung zum Kriege gegen die Sowjetunion nunmehr schon einige Jahre die Vorarbeiten für die Schaffung einer „heiligen Alliance“ der großen und der kleinen Staaten gegen die Sowjetunion führt.

Wenn diese vorbereitende Tätigkeit früher, bis in die lezte Zeit hinein, von den Konservativen mehr oder weniger verstetzt betrieben wurde, so gehen sie in der letzten Zeit zu „direkten Aktionen“ über, versuchen der Sowjetunion ihre Schläge ganz offen und versuchen, vor dem Westen die „sozialistische Allianz“ zu verhindern.

Der erste offene Schlag wurde von der konservativen Regierung Englands in Peking bei dem Ueberfall auf die Sowjetvertretung geführt. Dieser Ueberfall verfolgte zumindest zwei Ziele. Er sollte „juristische“ Dokumente über die „zerstreuende“ Tätigkeit der Sowjetunion zutage fördern, die eine Atmosphäre allgemeiner Entrüstung und den Boden für eine Einheitsfront gegen die Sowjetunion schaffen sollte. Er sollte ferner einen kriegerischen Konflikt mit der Pekinger Regierung herbeiführen und die Sowjetunion in den Krieg mit China hineinziehen. Dieser Schlag ging bekanntlich fehl.

Der zweite offene Schlag wurde in London bei dem  
Überfall auf die Arcos und dem Bruch  
mit der Sowjetunion geführt. Dieser Schlag hatte  
den Zweck, eine Einheitsfront gegen die Sowjetunion zu  
schaffen, in ganz Europa eine diplomatische Blockade der  
Sowjetunion zu eröffnen und eine Reihe von Brüchen bei  
vertraglichen Beziehungen mit der Sowjetunion zu pro-  
vozieren. Auch dieser Schlag ging bekanntlich fehl.

Der dritte offene Schlag wurde in Warschau durch Organisierung der Ermordung Wojskows geführt. Der durch die Agenten der Konserватiven Partei organisierte Mord an Wojskow sollte nach der Absicht der Initiatoren die Rolle des Mordes in Sarajevo spielen, indem er die Sowjetunion in einen kriegerischen Konflikt mit Polen hätte hineinziehen lassen. Dieser Schlag ist anscheinend gleichfalls fehlgegangen.

Wie ist es zu erklären, daß diese Schläge bisher nicht den Effekt ergeben haben, den die Konservativen von ihnen erwartet hatten? Es ist durch die gegenseitlichen Interessen der verschiedenen bürgerlichen Staaten zu erklären, unter denen viele an der Aufrechterhaltung der wirtschaftlichen Beziehungen mit der Sowjetunion interessiert sind; ferner durch die Friedenspolitik der Sowjetunion, die fest und unerschütterlich von der Sowjetregierung durchgeführt wird; durch die Unlust der vom England abhängigen Staaten — ganz gleich, ob es sich um den Staat Tschaughtschein oder um den Staat Pilsudski handelt — als willenslose Werkzeuge der Konservativen zum Schaden ihrer eigenen Interessen zu dienen. Die ehrbaren Lords wollen offenbar nicht verstehen, daß ein jeder Staat, und wenn er ein noch so unbedeutender wäre, geneigt ist, sich für eine gewisse Größe zu halten und darauf bedacht ist, sein eigenes Leben zu leben und sein Dasein nicht um der schönen Augen der Konservativen willen aufs Spiel zu setzen. Die englischen Konservativen haben vergessen, daß diese Umstände in Rechnung zu stellen.

Bedeutet das etwa, daß es keine weiteren Schläge geben wird? Rein, das bedeutet es nicht. Im Gegenteil, es bedeutet nur, daß die Schläge sich mit einer stärkeren Kraft wiederholen werden. Diese Schläge darf man nicht als Zufälligkeiten betrachten. Sie sind aus der gesamten internationalen Situation hervorgegangen, aus der Lage der englischen Bourgeoisie, sowohl im „Mutterlande“ wie auch in den Kolonien, aus der Lage der Konservativen Regierungspartei. Die ganze gegenwärtige internationale Situation, alle Tätsachen auf dem Gebiete der „Operationen“ der englischen Regierung gegen die Sowjetunion, sowie der Umstand, daß sie eine Finanzblockade gegen die Sowjetunion organisiert und daß sie geheime Konferenzen mit dem USA führt, für eine Wiederholung

*Der Domwärter*, am 4. August 1914.

gegen den Weltkrieg der proletarischen Revolution – gegen die Sowjetunion zu stellen im Begriffe sind.

**Um 4. August** demonstriert die gesamte Dresdner Arbeiterschaft auf dem Theaterplatz um 19.15 Uhr  
**Gegen den drohenden imperialistischen Krieg — für die Sowjetunion!**  
Redner: Genosse Oberlehrer Heinrich (SPD) und Genosse Erich Melcher (KPD)  
**Stellplätze und Abmarschzeiten:** Marien-Heinrich-Platz 17.30 Uhr  
Dürerplatz 18. Uhr  
Freiberger Straße 18.20 Uhr  
Bischöfplatz 18.20 Uhr

Oberplatz 17.30 Uhr Leipziger Platz 17.40 Uhr  
Partei Deutschlands, Bezirk Osthessen — Kommunistischer Jugendverband Deutschlands, Bezirk Osthessen — Verband für Freidenkerium und Feuerwehrfahrtzug E. V., Unterbezirk Groß-Dresden — Roter Frontkämpferbund, Gau Osthessen — Rote Jungfront, Gau Osthessen — Roter Frauen- u. Mädchenbund, Gau Osthessen — Internationale Arbeiterhilfe — Rote Hilfe, Bezirksvorstand Osthessen — Internationaler Bund der Opfer des Krieges und der Arbeit — Bezirksausschuss des Landeslongresses der Werktätigen.

gegen die Sowjetunion hat, und doch sie die „Emigrantenregierungen“ der Ukraine, Georgiens, Aserbaidschan, Armeniens usw. zwecks Organisation von Aufständen in diesen Ländern der Sowjetunion unterstützt, ferner dass sie die Spionage- und Terrorgruppen finanziert, die Brüder sprengen, Fabriken in Brand steken und die politischen Vertreter der Sowjetunion ermorden, — all das sagt unzweifelhaft, dass die englische konservative Regierung fest und entschlossen den Weg der Organisation eines Krieges gegen die Sowjetunion bestreiten hat. Hierbei darf keinesfalls als ausgeschlossen gelten, dass es den Konservativen unter gewissen Bedingungen gelingt, den einen oder anderen Kriegsblock gegen die Sowjetunion zusammenzuschweißen.

#### Welches ist nun unsere Aufgabe?

Unsere Aufgabe besteht darin, in allen Ländern Europas wegen des neuen Kriegsgefechts Alarm zu schlagen, die Wachsamkeit der Arbeiter und Soldaten der kapitalistischen Länder zu sichern. Und die Massen daraus vorzubereiten, ausausgeht darauf vorzubereiten, alle und jeglichen Versuche der bürgerlichen Regierungen zur Erfüllung eines neuen Krieges in voller Rüttung des revolutionären Kampfes zu begegnen.

Die Aufgabe besteht darin, alle Führer der Arbeitersbewegung, die die Gefahr des neuen Krieges für ein „Hirngeplätt“ halten, die die Arbeiter mit pazifistischer Lüge einzufüllen, die die Augen davor verschließen, wie die Bourgeoisie den neuen Krieg vorbereitet, am Schandpfahl anzuprangern, denn diese Leute wollen, dass der Krieg die Arbeiter überrasche.

Die Aufgabe besteht darin, dass die Sowjetregierung auch fürderhin fest und unerschütterlich eine Friedenspolitik führt, eine Politik der friedlichen Beziehungen, — trotz der provokatorischen Ausfälle unserer Feinde, trotz der Nadelstiche gegen unser Prestige. Die Provokateure aus dem feindlichen Lager reizen uns und werden uns reizen, indem sie behaupten, dass unsere friedliche Politik sich aus der Schwäche unserer Armee erklärt. Dies bringt manche unserer Genossen aus der Fassung, die geneigt sind, auf die Provokation einzugehen und energische Maßnahmen fordern. Das ist eine Schwäche der Herren, das ist ein Mangel an Ausdauer. Wir können und dürfen nicht nach der Weise unserer Gegner tanzen. Wir müssen unseren eigenen Weg gehen, die Sache des Friedens verteidigen, unseren Willen zum Frieden demonstrieren, die räuberischen Absichten unserer Feinde entlarven und sie als Kriegstreiber an den Pranger stellen. Nur eine solche Politik kann uns die Möglichkeit geben, die werkläufigen Massen in ein einziges Kampfflager zusammenzubringen, wenn der Feind uns den Krieg aufzwinge, oder richtiger gesagt, sobald der Feind uns den Krieg aufzwinge. Was unsere „Schwäche“ oder die „Schwäche“ unserer Armee anbelangt, so ist es nicht das erste Mal, dass unsere Feinde sich in dieser Beziehung verrechnen. Vor acht Jahren, als die englische Bourgeoisie gegen die Sowjetunion intervenierte und Churchill mit einem Feldzug der „vierzehn Staaten“ drohte, da schrie die bürgerliche Presse ebensfalls von der „Schwäche“ unserer Armee; die ganze Welt weiß aber, dass sowohl die englischen Interventionisten wie ihre Verbündeten mit Schmach und Schande durch unsere siegreiche Armee über die Grenzen unseres Landes gejagt wurden. Es dürfte nicht überflüssig sein, wenn sich die neuen Herren Kriegstreiber daran erinnern wollten.

Die Aufgabe besteht darin, die Abwehrfähigkeit unseres Landes zu erhöhen, unsere Volkswirtschaft zu heben, unsere Industrien zu verbessern, sowohl die Kriegsindustrie wie die Friedensindustrie, die Wachsamkeit der Arbeiter, Bauern und Rotarmisten unseres Landes zu steigern, in ihnen den Willen zur Verteidigung des sozialistischen Vaterlandes zu stärken, die Schwankungen zu lindern, die leider noch lange nicht liquidiert sind.

Die Aufgabe besteht darin, unseren Süden zu schützen und ihn von allem Unrat zu befreien, ohne vor einer Reaktion mit den „voornehmsten“ Terroristen und Bandenführern in unseren Gebieten und Westen zurückzuschrecken, denn die Verteidigung unseres Landes ist ohne eine starke revolutionäre Etappe unmöglich.

Vor einiger Zeit ging an die Adresse Ankows ein Protest der bekannten Führer der englischen Arbeiterbewegung Lansbury, Marion und Brodway, anlässlich der Erschiebung der 20 Terroristen und Bandenführern aus der Sowjetunion russischen Fürsten und Adligen ein. Ich kann diese Führer der englischen Arbeiterbewegung nicht als Feinde der Sowjetunion ansehen. Sie sind aber ärger als Feinde. Sie sind ärger als Feinde, weil sie, indem sie sich als Freunde der Sowjetunion bezeichnen, nichtsdestoweniger durch ihren Protest den russischen Gutsbesitzern und englischen Spionen es erleichtern, auch in Zukunft die Errichtung der Vertreter der Sowjetunion zu organisieren. Sie sind ärger als Feinde, da sie durch ihren Protest die Sache dahin führen wollen, dass die Arbeiter der Sowjetunion gegen ihre eingestellten Feinde ungerüstet da ständen. Sie sind schlechter als Feinde, da sie es nicht begreifen wollen, dass die Erschiebung der 20 „Erlauhten“ eine notwendige Maßnahme der Selbstverteidigung der Revolution ist. Nicht umsonst heißt es: „Gott schütze uns vor unseren Freunden, vor unseren Feinden werden wir uns schon selbst schützen.“ Was die Erschiebung der 20 „Erlauhten“ betrifft, so mögen die Feinde der Sowjetunion wissen, sowohl die inneren wie die äußeren Feinde, dass die proletarische Diktatur in der Sowjetunion lebt und dass ihre Hand fest ist.

#### Der Krieg und die KPD

Unter tschechisches Bruderblatt unter „republikanischer“ Zeitung

## Internationale

Kommunistisches Tagblatt

Berichterstattung 1. August 1923. Herausgabe 1. August 1923.

Zum 13. Jahrestag des Kriegsausbruches.

Die Internationale ruft zur großen Kundgebung auf, um die internationale Solidarität der Kämpfenden zu verstetigen.

Die Internationale Kundgebung der Kämpfenden.

Der Aufruf der KPÖ gegen den imperialistischen Krieg.

Die Internationale Kundgebung der Kämpfenden.

Der Aufruf der KPÖ gegen den imperialistischen Krieg.

Die Internationale Kundgebung der Kämpfenden.

Der Aufruf der KPÖ gegen den imperialistischen Krieg.

Die Internationale Kundgebung der Kämpfenden.

Der Aufruf der KPÖ gegen den imperialistischen Krieg.

Die Internationale Kundgebung der Kämpfenden.

Der Aufruf der KPÖ gegen den imperialistischen Krieg.

Die Internationale Kundgebung der Kämpfenden.

Der Aufruf der KPÖ gegen den imperialistischen Krieg.

Die Internationale Kundgebung der Kämpfenden.

Der Aufruf der KPÖ gegen den imperialistischen Krieg.

Die Internationale Kundgebung der Kämpfenden.

Der Aufruf der KPÖ gegen den imperialistischen Krieg.

Die Internationale Kundgebung der Kämpfenden.

Der Aufruf der KPÖ gegen den imperialistischen Krieg.

Die Internationale Kundgebung der Kämpfenden.

Der Aufruf der KPÖ gegen den imperialistischen Krieg.

Die Internationale Kundgebung der Kämpfenden.

Der Aufruf der KPÖ gegen den imperialistischen Krieg.

Die Internationale Kundgebung der Kämpfenden.

Der Aufruf der KPÖ gegen den imperialistischen Krieg.

Die Internationale Kundgebung der Kämpfenden.

Der Aufruf der KPÖ gegen den imperialistischen Krieg.

Die Internationale Kundgebung der Kämpfenden.

Der Aufruf der KPÖ gegen den imperialistischen Krieg.

Die Internationale Kundgebung der Kämpfenden.

Der Aufruf der KPÖ gegen den imperialistischen Krieg.

Die Internationale Kundgebung der Kämpfenden.

Der Aufruf der KPÖ gegen den imperialistischen Krieg.

Die Internationale Kundgebung der Kämpfenden.

Der Aufruf der KPÖ gegen den imperialistischen Krieg.

Die Internationale Kundgebung der Kämpfenden.

Der Aufruf der KPÖ gegen den imperialistischen Krieg.

Die Internationale Kundgebung der Kämpfenden.

Der Aufruf der KPÖ gegen den imperialistischen Krieg.

Die Internationale Kundgebung der Kämpfenden.

Der Aufruf der KPÖ gegen den imperialistischen Krieg.

Die Internationale Kundgebung der Kämpfenden.

Der Aufruf der KPÖ gegen den imperialistischen Krieg.

Die Internationale Kundgebung der Kämpfenden.

Der Aufruf der KPÖ gegen den imperialistischen Krieg.

Die Internationale Kundgebung der Kämpfenden.

Der Aufruf der KPÖ gegen den imperialistischen Krieg.

Die Internationale Kundgebung der Kämpfenden.

Der Aufruf der KPÖ gegen den imperialistischen Krieg.

Die Internationale Kundgebung der Kämpfenden.

Der Aufruf der KPÖ gegen den imperialistischen Krieg.

Die Internationale Kundgebung der Kämpfenden.

Der Aufruf der KPÖ gegen den imperialistischen Krieg.

Die Internationale Kundgebung der Kämpfenden.

Der Aufruf der KPÖ gegen den imperialistischen Krieg.

Die Internationale Kundgebung der Kämpfenden.

Der Aufruf der KPÖ gegen den imperialistischen Krieg.

Die Internationale Kundgebung der Kämpfenden.

Der Aufruf der KPÖ gegen den imperialistischen Krieg.

Die Internationale Kundgebung der Kämpfenden.

Der Aufruf der KPÖ gegen den imperialistischen Krieg.

Die Internationale Kundgebung der Kämpfenden.

Der Aufruf der KPÖ gegen den imperialistischen Krieg.

Die Internationale Kundgebung der Kämpfenden.

Der Aufruf der KPÖ gegen den imperialistischen Krieg.

Die Internationale Kundgebung der Kämpfenden.

Der Aufruf der KPÖ gegen den imperialistischen Krieg.

Die Internationale Kundgebung der Kämpfenden.

Der Aufruf der KPÖ gegen den imperialistischen Krieg.

Die Internationale Kundgebung der Kämpfenden.

Der Aufruf der KPÖ gegen den imperialistischen Krieg.

Die Internationale Kundgebung der Kämpfenden.

Der Aufruf der KPÖ gegen den imperialistischen Krieg.

Die Internationale Kundgebung der Kämpfenden.

Der Aufruf der KPÖ gegen den imperialistischen Krieg.

Die Internationale Kundgebung der Kämpfenden.

Der Aufruf der KPÖ gegen den imperialistischen Krieg.

Die Internationale Kundgebung der Kämpfenden.

Der Aufruf der KPÖ gegen den imperialistischen Krieg.

Die Internationale Kundgebung der Kämpfenden.

Der Aufruf der KPÖ gegen den imperialistischen Krieg.

Die Internationale Kundgebung der Kämpfenden.

Der Aufruf der KPÖ gegen den imperialistischen Krieg.

Die Internationale Kundgebung der Kämpfenden.

Der Aufruf der KPÖ gegen den imperialistischen Krieg.

Die Internationale Kundgebung der Kämpfenden.

Der Aufruf der KPÖ gegen den imperialistischen Krieg.

Die Internationale Kundgebung der Kämpfenden.

Der Aufruf der KPÖ gegen den imperialistischen Krieg.

Die Internationale Kundgebung der Kämpfenden.

Der Aufruf der KPÖ gegen den imperialistischen Krieg.

Die Internationale Kundgebung der Kämpfenden.

Der Aufruf der KPÖ gegen den imperialistischen Krieg.

Die Internationale Kundgebung der Kämpfenden.

Der Aufruf der KPÖ gegen den imperialistischen Krieg.

Die Internationale Kundgebung der Kämpfenden.

Der Aufruf der KPÖ gegen den imperialistischen Krieg.

Die Internationale Kundgebung der Kämpfenden.

Der Aufruf der KPÖ gegen den imperialistischen Krieg.

Die Internationale Kundgebung der Kämpfenden.

Der Aufruf der KPÖ gegen den imperialistischen Krieg.

Die Internationale Kundgebung der Kämpfenden.

Der Aufruf der KPÖ gegen den imperialistischen Krieg.

Die Internationale Kundgebung der Kämpfenden.

Der Aufruf der KPÖ gegen den imperialistischen Krieg.

Die Internationale Kundgebung der Kämpfenden.

Der Aufruf der KPÖ gegen den imperialistischen Krieg.

Die Internationale Kundgebung der Kämpfenden.

Der Aufruf der KPÖ gegen den imperialistischen Krieg.

Die Internationale Kundgebung der Kämpfenden.

Der Aufruf der KPÖ gegen den imperialistischen Krieg.

Die Internationale Kundgebung der Kämpfenden.

Der Aufruf der KPÖ gegen den imperialistischen Krieg.

Die Internationale Kundgebung der Kämpfenden.

Der Aufruf der KPÖ gegen den imperialistischen Krieg.

Die Internationale Kundgebung der Kämpfenden.

Der Aufruf der KPÖ gegen den imperialistischen Krieg.

Die Internationale Kundgebung der Kämpfenden.

Der Aufruf der KPÖ gegen den imperialistischen Krieg.

Die Internationale Kundgebung der Kämpfenden.

Der Aufruf der KPÖ gegen den imperialistischen Krieg.

Die Internationale Kundgebung der Kämpfenden.



1. August 1919: Sturz der Räteregierung in Ungarn.  
2. August 1927: Eröffnung des Reichstags in Berlin.

## Erst Bad und Spaziergang — dann Krankenhaus

(Arbeiterkorrespondenz)

Ein trauriges Bild von der geistigen Verfassung unserer (beileibe nicht allen!) Aerzte bietet ein Vorfall, mit dem jetzt erst zur Kenntnis gelangt. Ein Arbeiter kam in der Eisengießerei Jüttow einen schweren Schleuderunfall, und zwar am 23. Juli gegen 13.45 Uhr. Kollegen und Familienangehörige transportierten ihn per Bahn nach Hause und fanden zu dem zuständigen Arzt Dr. Martin, Dresden-Löbtau, Sachsen-Anhalt, einen Boten mit der Bitte, um sofortige Hilfe. Der hilfreiche Mediziner ließ den Angehörigen im Beisein zufommen, sie sollten selbst die vorliegenden Brandblasen ausschneiden, und er wußte, daß der Arzt Berungslüfte gern ein Glas Bier trinke, man sollte ihm eins zur Linderung der Schmerzen geben. Er könne nicht sofort kommen, weil er jetzt eine Sprechstunde habe, dann hätte er Sprechstunde, und nach der Sprechstunde müsse er einen Spaziergang machen.

„Ich darf“ könne er erscheinen.

To die Lage des Berunglüfters sah sich zusehends verschwemmt, brachte ihn die Angehörigen schließlich her ins Krankenhaus. 19 Uhr erschien endlich der Arzt Doktor med., und als er erfuhr, daß der Kranke nicht ins Krankenhaus transportiert worden sei, brachte er mit, darüber zu schimpfen, daß man ihm das nicht beigegeben habe, um ihm das Besteigen der Treppe zu ersparen. Soweit der Tatbestand. Es erwarten, daß die Leitung der Krankenanstalt diesem Arzt Hartnäckig, was zu den Pflichten dieses Berufes gehört. Über seine Rechte wird wohl nicht mehr informiert zu werden brauchen.

## Arbeitnehmerzählung

Zur Zählung des Arbeits- und Wohlfahrtszensus vom 29. Juli 1927 (Sächs. Staatszeitung vom 2. Juli 1927) findet in diesem Jahr die

### Zählung gewerblicher Arbeitnehmer

1. August 1927. Die Zählung erstreckt sich auf folgende Betriebsgruppen: 1. Gewerbebetriebe Gärtnerei und Tierzucht; 2. Bauwesen; 3. Salinenwerken und Tiefgräberbetrieb; 4. Fabrik der Steine und Erden; 5. Eisen- und Metallwaren; 6. Herstellung von Eisen-, Stahl- und Metallwaren; 7. Maschinen-, Apparate- und Fahrzeugbau; 8. Elektrotechnik; 9. Feinmechanik und Optik; 10. Chemische Industrie; 11. Leguminosetrie; 12. Papierindustrie und Verarbeitungsgewerbe; 13. Textil- und Vinylindustrie; 14. Holz- und Schmiedhofzweig; 15. Mühlen- und Abfüllindustrie; 16. Lebensmittel- und Spielwarenindustrie; 17. Bekleidungswaren; 18. Baugewerbe (einschließlich der Baubewerbe); 19. Bau- und Elektrizitätsgewinnung und -versorgung; 20. Versicherungswesen; 21. Verkehrswesen; 22. Dienstleistungen und Schantwirtschaftsgewerbe; 23. Theater, Museen und Kunstsammlungsgewerbe; einschl. Filmstudios; 24. Österreichischer Unterricht; 25. Gesundheitswesen u. angrenzende Krankenanstalten, Heile und Pflegeanstalten, Nahrungs- und Getränke-, Bäckerei-, Fleischerei-, Alkoholbetrieben, Bierbrauereien und Schuhfabriksbetriebe, Straßen- und Kanalisation, Müllabfuhr und Bedienstetenanstalten, ebenso und Beleuchtungswesen. Sonstiges hierunter gehörten bis den Büros der Rechtsanwälte, Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände und vergleichbar beschäftigten Arbeitnehmer).

## Bericht über die Arbeitssportpropaganda!

Ziel Turnen, Spiel und Sport! Mit dieser Lösung setzt sich die Bourgeoisie besonders an die werktätige Bevölkerung und macht dabei eine intensive Propaganda für bürgerlichen Sportorganisationen. Überall, besonders aber in den von der werktätigen Massen gelesenen sozialistischen Zeitungen nehmen die Berichte über Versammlungen sowie „aufläufige“ Artikel über die Rottigkeit, Sport gerade in den bürgerlichen Organisationen, zum einen. Welche Aufgabe hat der Sport? Er hat, liegt offen zugäbe, keinen Platz mehr von der reaktionären Deutschen Gesellschaft hat die Aufgabe vor Jahren einmal auf den Tisch gebracht: „Wir müssen die arbeitende Klasse durch Sport beschäftigen, daß sie vergibt, an der alten Lage zu denken“. Zum anderen liegt die Idee in der nationalistischen Beeinflussung und in der Forderung des Turn- und Sportbetriebes als vormilitärische Ausbildung. Röhrt sich doch die Deutsche Turnerschaft, während des letzten Krieges 820 000 Männer für den Heeresdienst vorgebildet

„...die volle 20 Kriegsstarke Armeekorps bilden“! Diese Aufgabe tritt auch jetzt wieder, wo die deutsche Bourgeoisie Vorbereitungen zum Einmarsch in die imperialistische Kriegsfestung gegen Sowjetrussland trifft, mehr denn je zur Erziehung. Der bürgerliche Deutsche Reichssport für Leibesübungen unterstrich dies erst unlängst in seinen Schriften an den Reichswehrminister, worin dem deutschen Imperialismus die bürgerliche Turn- und Sportbewegung als „steuflige Kettentruppe“ offeriert wird; und durch seinen Friedensvertrag verboten werden kann.“

Über 6 Millionen Mitglieder zählen die bürgerlichen Sportorganisationen,

dabei das reaktionäre „Rote Kreuz“. 80 Prozent sind Proletarier, jubeln die Führer der bürgerlichen Sportbewegung, die politischen Vertrauensleute der Bourgeoisie! Diesen Tatsachen gegenüber ist es notwendig,

die Arbeitssportorganisationen als Klassen-

bewegung des Proletariats

den Gebiet der Leibesübungen zu fördern und zu unterstützen. Seitens der Kommunistischen Partei geschieht in voller Maße, denn der Kampf der Arbeitssportler ist der bürgerlichen Sport als Stützpunkt der Bourgeoisie auch unser Kampf. Die Arbeitssportorganisationen

## Die Beschäftigung von Frauen vor und nach der Niederkunft

Am 1. August d. J. treten die vom Reichstag am 7. Juli d. J. angenommenen Gesetze über die Beschäftigung vor und nach der Niederkunft und über die Rationalisierung des Washingtons-Uebereinkommens betreffend die Beschäftigung der Frauen vor und nach der Niederkunft in Kraft.

Wie mitgeteilt wird, wird durch diese Gesetze nicht nur der Geltungsbereich des Schwangeren- und Wöchnerinnen-Schutzes erheblich ausgedehnt, sondern es werden auch die Schutzbefreiungen wesentlich erweitert.

Das Gesetz über die Beschäftigung vor und nach der Niederkunft gilt für die Beschäftigung aller krankenversicherungspflichtigen Arbeitnehmerinnen — mit Ausnahme der Betriebe in den Land- und Forstwirtschaft, der Tierzucht und der Alsfischer, ferner deren Nebenbetrieben, in denen regelmäßig nicht mehr als drei Arbeitnehmer beschäftigt werden, und der Hauswirtschaft.

Ab 1. August d. J. können die Schwangeren auf Grund einer ärztlichen Bescheinigung sechs Wochen vor der Niederkunft die Arbeit einstellen. Das Beschäftigungsverbot nach der Niederkunft erstreckt sich auf sechs Wochen, der Wiedereintritt der Wöchnerinnen ist nur nach Vorlage eines Ausweises über den Ablauf der schwangerschaft unverhindert. Darüber hinaus sind die Wöchnerinnen zur Anspruchnahme einer weiteren Schonzeit von sechs Wochen berechtigt, wenn sie durch ärztliches Zeugnis nachweisen, daß sie wegen einer Krankheit, die eine Folge ihrer Schwangerschaft oder Niederkunft ist, oder dadurch eine wechselseitige Verschlimmerung erfolgt hat, an der Arbeit verhindert sind. Eine Verpflichtung zur Gewährung von Entgelt für die Schonzeit besteht für den Arbeitgeber aber nur insofern, als dies ausdrücklich vereinbart ist. Während sechs Monaten nach der Niederkunft sind Still-

pausen bis zu zweimal einer halben oder einmal einer Stunde täglich zu gewähren. Eine Verpflichtung des Arbeitgebers zur Zahlung eines Entgelts wird hiermit nicht berührt.

Eine Kündigung von Schwangeren und Wöchnerinnen ist während sechs Wochen nach der Niederkunft unwirksam, wenn dem Arbeitgeber zur Zeit der Kündigung die Schwangerschaft oder Entbindung bekannt war, oder wenn ihm die Arbeitnehmerin davon unverzüglich nach Empfang der Kündigung Kenntnis gegeben hat. Der Kündigungszeitraum verlängert sich um längstens weitere sechs Wochen, wenn bei Ablauf der ersten sechs Wochen nach der Niederkunft die Arbeitnehmerin durch ärztliches Zeugnis nachweist, daß sie wegen einer infolge Schwangerschaft oder Niederkunft eingetretenen oder wesentlich verschlimmerten Krankheit an der Aufnahme der Arbeit verhindert ist. Der in die Schonzeit fallende Ablauf ausgesprochener Kündigungen wird um die Dauer der Schonzeit hinausgeschoben.

Die Wirksamkeit von Kündigungen, die aus einem wichtigen, nicht mit der Schwangerschaft oder Niederkunft zusammenhängenden Grund erfolgen, bleibt unberührt. Der Kündigungszeitraum findet auch keine Anwendung, falls der Arbeitsvertrag ausdrücklich zu einem bestimmten Zweck abschlossen und dieser Zweck an dem Zeitpunkt, in dem die Kündigung erfolgt, erfüllt ist. Arbeitgeber, die den Schutzbestimmungen vorsätzlich oder fahrlässig zuwiderhandeln, werden bestraft.

Man wird ja sehen, wie oft diese Theorie in der Praxis des rationalisierten Dawes-Hindenburg-Deutschlands angewandt wird.

## Ein Erlebnis fürs Leben

(Arbeiterkorrespondenz)

Bis zum Jahre 1911 war ich noch eine politisch vollständig indifferente Frau. Ich bekämpfte sogar meinen Mann, weil er Mitglied der Sozialdemokratischen Partei war. Trotzdem ich schon jahrelang keine Kirche mehr besuchte — denn was mir dort gesagt wurde und was mit das Leben bot, stand in keinem Gegenatz zueinander — konnte ich doch in meinem tiefsten Innern den Glauben an einen Gott nicht aufgeben. Wenn ich diesen leichten Haftberg, war mein Leben wertlos, nur Sorge und Kummer.

Da, an einem Märztag, forderte mich mein Schwager, der bei uns wohnte, auf, einmal eine Märzeier zu besuchen. Als ich hörte, daß dort eine Frau, Clara Zetkin, sprechen sollte, war ich enttäuscht. Eine Frau, sagte ich, sollte sich schämen, vor soviel Leute hinzulehnen und Reden zu halten, sie sollte bei ihrem Haushalt bleiben und bei ihren Kindern! Zuletzt ließ ich mich überreden und ging der Mutter zuliebe mit. Aber was ging mit mir vor? Diese einfache Frau dort, die wirkte in änderten Worten das Eelend der arbeitenden Klasse zu schildern. Meine ganze feudale Kinder- und Jugendzeit stand lebhaft vor meinen Augen. Ich sah mich als fünfjähriges Kind Heimarm machen und je älter ich wurde, desto mehr wurde von mir verlangt. Aber es kam mir deshalb nicht zum Bewußtsein, daß mir Unrecht gehabt wurde, denn man hämmerte mir ein, daß der Herrscher zu vollenden, nicht zu ruhen, bis alle Frauen, die noch nicht den Weg gefunden haben, zu uns zu kommen und mitzukämpfen, bis wir das Ziel erreicht haben.

Ida F.

Bei der Zählung sind zu berücksichtigen:

1. Betriebe, in denen 5 und mehr Arbeitnehmer (Arbeiter und Angestellte) beschäftigt werden;
2. Betriebe mit motorischer Kraft (Dampf, Wind, Wasser, Gas, Elektricität usw.) betriebene Anlagen, auch wenn in ihnen weniger als 5 Arbeitnehmer (Arbeiter und Angestellte) beschäftigt werden;
3. Groß- und Schantwirtschaften auch mit weniger als 5 Arbeitnehmern;
4. gewerbliche Anlagen, für die besondere Schuhvorschriften erlassen sind, auch wenn sie nicht motorisch betrieben und in

ihnen unter 5 Arbeitnehmer beschäftigt werden (z. B. Steinbrüche, Steinhauerwerken, Anlagen, in denen Thomschakade gelagert wird, Lumpenpottelerien und Borstenzurichtereien; Anlagen zur Vulkanisierung von Gummiprodukten, Bürtchen und Vinzelmachereien, Bäckereien, Konditoreien, Werkstätten der Tabakverarbeitung und der Kleider- und Wäschekonfektion, Bäckereien, Metzger- und Läderherwerbstätten, Buchdruckereien).

Jeder Betrieb ist nur einmal aufzuführen, wenn er auch an unter mehrere Abteilungen fällt.

Werden mehrere Gewerbebetriebe von demselben Unternehmer auf nicht im nämlichen Zusammenhang stehenden Grundstücken ausgeübt, so ist für jeden Betrieb ein besonderer Zählbogen auszufüllen.

Die Zählungen sind vom Arbeitgeber nach dem Stande vom 2. August 1927 fortlaufend auszufüllen und vom 4. August ab zur Wiederabholung bereitzuhalten. Bei Betrieben, die an diesem Tage vorübergehend ruhen sollten, sind die Arbeitnehmerzahlen vom vorhergehenden Tage, gegebenenfalls von der Vorwoche anzugeben.

Die für die Zählung hierarchisch im Beirat kommenden Gewerbeunternehmer, die bis zum 2. August 1927 keine Zählkarte empfangen haben, müssen dies dem Statistischen Amt, Neues Rathaus, Zimmer 170, oder einer Stadtbezirksinspektion als bald melden und die erforderlichen Zählkarten dabei in Empfang nehmen.

Freie weltliche Elternversicherung der 16. Volksschule, Dienstag den 2. August 20 Uhr Mitgliederversammlung im Restaurant Rigateller, Güterbahnhofstraße 8. Gäste willkommen.

## Dresdner Volksbühne G. B.

Opernhaus: Geschlossen bis mit Sonnabend den 13. August.

Schauspielhaus: Geschlossen bis mit Sonnabend 13. August.

Die Komödie:

Montag, 1. 8.	Eine glückliche Ehe	410—4200
Dienstag, 2. 8.	Daselbe	1—100
Mittwoch, 3. 8.	Daselbe	101—200
Donnerstag, 4. 8.	Daselbe	201—300
Freitag, 5. 8.	Daselbe	301—400
Sonnabend, 6. 8.	Daselbe	401—500
Sonntag, 7. 8.	Daselbe	501—600
Montag, 8. 8.	Daselbe	601—700

## Rundfunk

Dienstag den 2. August:

16.30—17.30 Uhr: Nachmittagskonzert. Mitwirkende: Stefan Freudenthal-Berlin (Violine), Theodor Binner (Klarinette).

17.30—18.30 Uhr: Teleproben aus den Neuerheinungen auf dem Bühlmarkt.

18.00—18.30 Uhr: „Verdiente Erinnerungen an Auguste Schmidt“, die große Führerin der deutschen Frauen.“

18.30—18.55 Uhr: Deutsche Welle, Berlin. G. von Escher und C. M. Alvieri: Spanisch für Ansänger.

19.—19.30 Uhr: Dr. med. G. Zentner: „Die Heilstraßen“.

19.30—20 Uhr: Dr. Rudolf Goiser-Dresden: „Der Mensch und die Elemente“ Der Ausdruck des Mont. Weise Martinique im Jahre 1904.“

20 Uhr: Wettervorausgabe, Zeitangabe und geschäftliche Mitteilungen.

20.15 Uhr: Spiel und Spieler. Mitwirkende: Robert Mann (Pianist) und das Leipziger Rundfunkorchester.

22 Uhr: Pressebericht und Sportjunk.

22.15—24 Uhr: Deutsc. Tänze.

# Berförgung der Kriegerhinterbliebenen

Über die Berförgung der Kriegerhinterbliebenen ist schon viel gesprochen und geschrieben worden. Den einstmaligen Heldenfrauen, -müttern, und -kindern sollte der unausprechliche Dank des Vaterlandes höher sein. Wie er durchgeführt wird, kann täglich beobachtet werden aus den Berichten über die Spruchinianzen und Fürsorge. Um ihre lärmenden "Rechte" müssen sie einen steten Kampf führen.

Die Zahl der versorgungsberechtigten Kriegerhinterbliebenen hat sich in den letzten Jahren bedeutend verringert, sei es durch Tod, Wiederverheiratung und Auswanderung aus dem versorgungsberechtigten Alter (Waisen). Nach einer neuen Aufstellung des Reichsarbeitsministeriums beträgt die Zahl der versorgungsberechtigten Hinterbliebenen zurzeit 1.579.350. Die einzelnen Kategorien der Hinterbliebenen enthalten folgende Zahlen:

30 v. H. Kriegerwitwen	39.350
50 v. H. Kriegerwitwen	267.090
60 v. H. Kriegerwitwen	69.700
Halbwaisen	963.040
Wollwaisen	65.320
Elternteile	131.350
Elternpaare	62.140
Witwenbeihilfe	6.440
Halbwaisenbeihilfe	2.770
Wollwaisenbeihilfe	550

Auffallend hat sich die Zahl der Witwen verringert, die nahezu eine halbe Million betrug, von ihnen sind durch Wiederverheiratung allein 200.000 ausgeschieden, ebenso hat die Zahl der Halbwaisen abgenommen, die bei Kriegsschluss 1.250.000 zählten.

Die Rentensätze, die gezahlt werden, stehen im Zeichen der Klassenbestimmungen des Gesetzes (§ 28). Nicht genug damit, daß die Versprechungen an die Hinterbliebenen nicht erfüllt wurden, hat man die Klassenunterschiede noch bedeutend verschärft. Die Auswirkungen sind besonders frisch und auffallend. So erhält eine Kriegermutter, die völlig auf die Unterstützung des verlorenen Sohnes angewiesen war, pro Monat 13,50 Mark, täglich 45 Pfennig. Für die Mutter des Fabrikantensohnes wird das Doppelte gezahlt. Gleiches Recht für alle! Wer unverstüttig genug war in der Auswahl des Gatten oder Vaters, und zu den Proletarien gehört, muß mit der Hälfte der Renten auskommen. Wie es mit diesem "Auskommen" aussieht, mögen am besten die Zahlen illustrieren:

Eine 30prozentige Witwe erhält pro Monat 13,50 Mark. Das sind pro Tag 45 Pfennig.

Eine 50prozentige Witwe erhält pro Monat 22,45 Mark.

Das sind pro Tag 75 Pfennig.

Eine 60prozentige Witwe erhält pro Monat 26,95 Mark.

Das sind pro Tag 90 Pfennig.

Eine Halbwaise erhält pro Monat 11,25 Mark. Das sind pro Tag 35 Pfennig.

Eine Wollwaise erhält pro Monat 17,95 Mark. Das sind pro Tag 60 Pfennig.

Die Beispiele zeigen deutlich, wie "ausreichend" für die proletarischen Kriegerhinterbliebenen gefordert wird. Für die Hinterbliebenen der Besitzenden sind durch die erhöhte Ausgleichszulage allerdings andere Renten vorgesehen. Sie betragen bei allen Renten fast das Doppelte der Rente eines ungelernten Arbeiters. Die vollkommen

erwerbsunfähige Witwe erhält nach den oben angeführten Sätzen eine Rente von 30 Pfennig täglich, während die gesunde und noch arbeitsfähige 50-v.-H.-Witwe eines Besitzenden pro Tag 1,25 Mark erhält.

Zu diesen Renten wird im Bedürftigkeitsfalle eine Zusatzrente gezahlt. Sie beträgt zurzeit für die Witwe 1,10 Mark, für die wertlose Witwe 35 Pfennig, für den Vater oder die Mutter 70 Pfennig täglich.

Aus diesen Zahlen geht klar und deutlich hervor, daß die große Mehrheit der Kriegerhinterbliebenen hungernd und friert. Einigen wenigen wird eine "Ressamerente" gezahlt, mit denen man bei passender Gelegenheit die Beweise erbringt, wie ausreichend für die Kriegerhinterbliebenen gesorgt wird. Die proletarischen Hinterbliebenen haben erkannt, daß sie bestimmt sind, durch das heutige Klassenystem im Schatten zu leben, zu vegetieren. Ihre Lösung ist und muß sein: Kampf dieser elenden Klasseninstanz! Hier mit ausreichender Versorgung! Hinein in die revolutionäre Kriegsopferorganisation!

**Mietzinssteuer für August 1927.** Das Steueramt teilt mit: Die Mietzinssteuer für August 1927 ist vom Haussiegentümer in Höhe von 45 v. H. der monatlichen Friedensmiete an die für das Grundstück zuständige Steuerstelle bis zum 5. August 1927 abzuführen. Das Mietverfahren wird nach dem Vollzugsstage (5. August 1927) eingeleitet. Der Mieter hat den auf seine Räume entfallenden anteiligen Steuerbetrag und außerdem die Miete auf August 1927 in Höhe von 65 v. H. der Friedensmiete, insgesamt also 110 v. H. der monatlichen Friedensmiete, an den Vermieter so rechtzeitig zu zahlen, daß dieser in der Lage ist, den obigen Termin einzuhalten. Erfolgt Zahlung der Mietzinssteuer erst nach dem 5. August 1927, so sind außer der Steuerschuld auf die Zeit der Säumnis Verzugszinsen in Höhe von 10 v. H. jährlich zu entrichten. Dieser Nachteil trifft auch diesen Mietern, die schuldhaft den auf sie entfallenden Teil der Mietzinssteuer nicht so rechtzeitig an den Grundstückseigentümer zahlen, daß dieser ihm spätestens am Vollzugsstage (5. August 1927) an die Steuerstelle abführen kann.

Die Bedürfnisanstalten aller im Großen Garten vorhandenen Schantwirtschaften stehen auf Grund der vom Finanzministerium mit den Pächtern der genannten Schantwirtschaften abgeschlossenen Verträge allen Besuchern des Großen Gartens unentgeltlich zur Verfügung.

**Neues Programm im Planetarium.** Das gegenwärtig laufende Programm "Der Planeten-Reigen" gibt ein anschauliches Bild von den Kreisen unserer Brüdergestirne, doch muß es notwendigerweise die Kenntnis der Sternbilder und auch sonst den Fixsternen etwas zurücktreten lassen. Um den berechtigten Wünschen dieser Besucher entgegenzukommen, wird von Sonnabend, 20. Juli ab für die 2. Vorführung um 17.30 Uhr ein neues Programm "Von Sonne, Mond und Sternen" eingerichtet. Wie schon der Titel sagt, soll damit ein Eindruck in die allgemeinen Vorpünze am Sternenhimmel vermittelt werden.

**Bölkohochschule.** Vom 4. bis mit 13. August bleibt die Hochschule wegen Renovierung geschlossen.

**Neuer Pflegerobmann.** An Stelle von Uhrmacher Nagler ist Bädermeister Otto Wehl, Komische Str. 19, zum Obmann im Bäderverein gewählt und bestätigt worden.

**Dresdner Volksbüchne.** E. V. Umtausch der Mitgliedskarten und Neuaunahmen täglich von 11 bis 15 Uhr (außer Sonntags) in der Geschäftsstelle, Schloßstraße 34/36. Jahresmitgliedsbeitrag 2 Mark, Eintrittsgeld 1 Mark.

Zusammenfassung: Selbst haben diese Tatsachen bestanden mit, samt dem Gemeindeverordneten Lehnert. Aufschlüsselung verurteilte Genossen Schreiter, daß er der Praktit Tür und Tor geöffnet hätte. Er führt erst ein halbes Jahr im Besitz waren, aber die SPD führt 10 Jahre und da sollen sie verläufen, zukünftig Praktiken dort abzufassen werden, von wo sie ausgehen. Auch der nächste Fall eines SPD-Gemeindeverordneten, der kritisiert wird, verdient erörtert zu werden. Es wurden die großen Wohlfahrtsauszuschüsse gegen eine Stimme mit den SPD-Stimmen bewilligt. Nach § 6 der Gemeindeordnung konnte Widerpruch erhoben werden, das geschah nicht. Warum hier bei das Angelpunkt? Es lobt sich noch, den Fall eines Erwerbslosen aus der vergangenen Arbeitswoche herauszuholen. Ein Herr H. SPD-Mann, verdienerster, kinderlos, brachte es fertig, die öffentliche Wohlfahrtspflege nach allen Regeln der Kunst auszunutzen, wobei sogar sein Parteifreund seine Verantwortung abschünte und handfestschafft erklärt, der SPD-Pfleger, er lehne jedes weitere Geschäft dieses Arroganten ab. Die genannten Daten und Zahlenbeweise legte Genosse Schreiter vor und man mußte es mirlich an den Kopf setzen und fragen: "Du sagst ja, daß solche Langzeitlosen, wenn sie Gemeindepolitiker sich so vertreten können wie das kleinste Kind, oder steht hier nicht eine Bosheit politisch dahinter, um die oberen Wahlen mehr auf Schönwetter zu reihen, um leichter Endes doch einmal für ihren Genossen Böhme den Bürgermeisterwahl zu erobern?" Aber das ist bei den SPD-Bürgern selbst: Sie rätseln sich. Die Abgeordneten "setzen werden die Augen offen halten, müssen sich um solchen Demokratischen Menschen nicht länger verblüffen lassen. Bürgermeister Schreiter berichtete noch, daß vom 1. Juni 1926 bis 10. Juni 1927 so viele Gefüße erledigt wurden. Auf die Erfahrung des Genossen Schreiter folgte eine lange an Bestigkeit nicht zu überbietende Debatte, wobei den SPD-Bürgern der Hohn immer heftiger wurde. Gemeindeverordneten Lehnert sollte aber nun begriffen haben, daß ein schlechter Reiter um so unanständiger fährt, je höher das bestiegene Rohr ist.

## Für Gacco und Banzetti

Die Rotstandardsarbeiter im Katastrophengebiet haben eine Entschließung angenommen, in der Namender Protest gegen die geplante Hinrichtung der beiden Revolutionären Gacco und Banzetti, die in den Zuchthäusern Amerikas als "Märder" schwärmen, obgleich ihre Schuldlosigkeit bereits erwiesen ist. Die Rotstandardsarbeiter verlangen ihre sofortige Freilassung.

## Vollfest in Röckische-Hellerau

Am Sonntag den 7. August findet nun bestimmt das Volksfest statt. Alle proletarischen Vereine werden an diesem Tage der biesigen Arbeiterschaft durch zahlreiche Darbietungen einen genügsamen Tag bieten. Im Gegenzug zu den bourgeoisischen Veranstaltungen, soll hier der Gemeindesatzdagendes in den Vordergrund treten, in Gestalt einer Massenveranstaltung. Der herlich gelegene Platz an der Waldhöhle muß daher das Ziel Tanzender sein. Auch von der nahen Großstadt sollte ein großer Teil der Freimachern und seine Freunde durch zahlreichen Besuch erfreuen.

Röckischer und Hellerauer Einwohner aber, zeigt euch eure Organisationen würdig und schwärt die Höhne und Straßen.

## Note Jähnchen heraus!"

**Radeberg.** Die Hygiene-Ausstellung in der Turnhalle des Realgymnasiums in der Zeit vom 30. Juli bis 7. August ist wochentags von 11 bis 13 Uhr und 14 bis 20 Uhr, Sonntags von 10 bis 18 Uhr geöffnet. Die Eintrittspreise betragen 40 Pfennig für Erwachsene, 25 Pfennig für Kinder in Begleitung Erwachsener. Die kleinen größeren Firmen und die Kaufanstalten geben Karten für 30 Pfennig für Erwachsene ab. Die Ausstellung umfaßt folgende Gebiete: Körperbau (Lebensgewohnheiten), persönliche Gesundheitspflege, Ernährung, Körperpflege, Kinderkrankheiten, Säuglingspflege, Gewerbehygiene, Erziehungs- und Altkolismus, Geschlechtskrankheiten, Entwicklung des menschlichen Leibesdrucks. Die beiden letztgenannten Gebiete sind gesondert aufgestellt. Im Laufe der Woche werden verschiedene ärztliche Vorführungen stattfinden. Das Röhre wird noch bekanntgegeben werden.

**Radeberg.** Plan für die Beratungsstunden des Wohlfahrtsamtes Radeberg für Monat August 1927: Mütterberatung: (Kinder — auch alle unehelichen und in Pflege befindlichen — bis zu 2 Jahren) Dienstag den 2., 9., 16. und 23. August 13.30 bis 14.30 Uhr. Kleinkinderberatung: (alle Kinder — auch uneheliche und in Pflege befindliche — über 2 Jahre) Dienstag den 5. August 13.30 bis 14.30 Uhr die Buchstaben A bis mit B; Freitag den 12. August 13.30 bis 14.30 Uhr die Buchstaben C bis mit J. Schwangerenberatung: Am 2. und 16. August 16 bis 17 Uhr. Erbberatung: durch Herrn Dr. Feissler, Dresden. Leiter des Dresden-Erbberatung, Freitag den 5. August 17.30 bis 19 Uhr. Beratung für Alkoholiker und deren Angehörige: Mittwoch den 10. August 17.30 bis 19 Uhr. Die Mütterberatende fallen im August aus. Die vorstehenden Beratungsstunden finden in der Wohlfahrtsbaracke im Tannehof statt. Tuberkulosenberatung: Tag und Stunde der in regelmäßigen Abständen stattfindenden Tuberkulosenberatung werden den Beteiligten unmittelbar durch die Beipflegerin mitgeteilt. Zuweisungen erfolgen nur durch das Wohlfahrtsamt, entweder auf dessen Beratung oder auf Grund eines ärztlichen Zeugnisses. Sprechstunden der Beipflegerinnen: Jeden Montag 16 bis 18 Uhr. Beipflegerin Bertha Stephan. Jeden Donnerstag 16 bis 18 Uhr Beipflegerin Hildegard Koch. Beide Sprechstunden finden in der Wohlfahrtsbaracke statt.

**Rößgenbroda.** Die diesjährige Erdbeernte erwies sich in der Rößnitz, trotz der ungünstigen Witterung, die im Frühjahr ist die diesjährige Erdbeernte im der Rößnitz doch noch leidlich gut ausgefallen, der Bahntransport war sogar um eine Kleinigkeit höher als im Vorjahr. Der vorjährige Verlust belief sich auf 190.582 Kilogramm. In diesem Jahre wurden 198.829 Kilogramm Erdbeeren von den höchsten Dreihandstilistinnen befördert. Man kann annehmen, daß dieser statistisch allein erzielbare Bahnverband ungefähr zwei Drittel der gesamten Erzeugung darstellt und daß die eigentliche Erdbeernte auf rund 300.000 Kilogramm anzunehmen sein wird. Es ist dies eine Zahl, die eher zu niedrig als zu hoch sein dürfte, da die harten Ausflüsse durch Kraftwagen nur unsicher geholt werden. Zum ersten Male wurde in diesem Jahr auch das Flugzeug in den Dienst des Erdbeerverkaufs gestellt. Eine Luftfrachtmühle brachte am 23. Juni 110 Kilogramm Erdbeeren vom Flugplatz Heller nach Rößgenbroda.

**Erwerbslosen- und Krisenfürsorge für polnische Staatsangehörige.** Der Reichsarbeitsminister hat angeordnet: Auf Grund des § 8 Abs. 1 der Verordnung über Erwerbslosenfürsorge beauftragte ich, in Ausführung des deutsch-polnischen Abkommens über Erwerbslosenfürsorge und Arbeitslosenversicherung vom 14. Juli d. J. das demnächst im Reichsgesetzblatt veröffentlicht werden wird, daß polnischen Staatsangehörigen und die Krisenfürsorge unter den gleichen Voraussetzungen und im gleichen Umfang zu gewähren ist wie deutschen Staatsangehörigen. Die Leistungen der Arbeitslosenversicherung und der sozialen Notfallshilfe, die den Deutschen in Polen gewährt werden, sind gleichartig denen der deutschen Erwerbslosenfürsorge und Krisenfürsorge, die Gegenleistung ist daher als verbürgt anzusehen. Diese Anordnungen gelten nicht für landwirtschaftliche Wokerarbeiter polnischer Staatsangehörigkeit, die von der Bergbaupflicht zur Erwerbslosenfürsorge befreit sind. Diese Personen können die Leistungen der deutschen Erwerbslosenfürsorge auch in Zukunft nicht erhalten.

# Aus Ostfachsen

## Ischachwitzer Wohlfahrtsdebatte

Die Antwort auf die Heze der SPD

Vor Eintritt in die Tagesordnung der letzten Ischachwitzer Gemeindevertretungsführung gedachte der Gemeindeverordnetenvorsteher Gen. Schulz in teilnahmsvollen Worten der im Ostergebirge jäh ums Leben gekommenen und schwer geschädigten Einwohner, wobei sich alle Anwesenden von ihren Bläken erschrocken. Er betonte besonders, daß es nun Aufgabe der Behörden sein muß, dafür zu sorgen, daß endlich entsprechende Sicherungsmaßnahmen getroffen werden (Sicherungsbauten), um die Täler vor nochmaligen, so schweren Schaden zu bewahren. Anschließend hat er um Annahme des vom Finanzauswahlkonsortium vorgelegten Antrages, den Gehärdigten 1000 Mark zu übermitteln, was einstimmig gebilligt wurde, trotzdem es unserer Gemeinde schwer fallen wird. Herner sind bei uns 45 Kinder aus dem Gottesholzuntergebracht. 20 Kinder wurden im Laufe desselben Abends erwartet, desgleichen auch einige Mütter. Allen diesen soll hier das einigermaßen erachtet werden, was sie in ihrer Heimat eingeholt haben. Diese Hilfsaktion ist von der R.A.H. eingeleitet und finanziert worden. Außerdem umfaßte die Tagesordnung noch 10 Punkte, die fast einstimmig angenommen wurden. Als 12. Punkt gab Bürgermeister Genosse Schreiter einen Bericht über die in der Dresdner Volkszeitung erschienenen Standarten-Artikel "Kommunistische Wohlfahrtspflege in Ischachwitz". Dazu sei bemerkt, daß der Gemeindeverordnete Lehnert (SPD) sich in der vorletzten Sitzung am 30. 6. 1927 erdreistete, die Wohlfahrtspflege in Ischachwitz in der demagogischen und gehässigen Weise zu traktieren, ohne allerdings dabei Vorbeeren zu ernten. In dem befragten, gütigen Artikel heißt es zunächst, daß in diesem Jahre nur 1000 Mark mehr für Wohlfahrtspflege eingelegt seien als im Vorjahr. Das könne er (der Artikelbeschreiber) und seine Parteifreunde nicht verstehen, zumal Ischachwitz eine überwiegend proletarische Mehrheit hat und dazu noch das 1. kommunistische Bürgermeister. Hierzu ist festzustellen, daß wir nicht 1000 Mark, sondern 20.000 Mark mehr eingelegt haben, denn diesmal fallen die 18.000 Mark EU-Zweitrag weg, das sogenannte ein Neuntel, das auf Staatslasten übergeht und vorheriges Jahr mit eingeschlossen. Es hätte hier mühen jede Kritik ausgeschlossen sein, aber hier paßt das Sprichwort gut: Es kann der Grönste nicht in Frieden leben, wenn es dem bösen Nachbar nicht gefällt. Wenn der Artikelbeschreiber bemerkt, daß sie (die Sozialdemokraten) schon im Laufe des Jahres mit der Belieferung von Kohlen und Kartoffeln nicht einverstanden waren, so schlagen sie sich selbst ins Gesicht, denn der Vorsteher des Wohlfahrtsausschusses war bis zum 1. 7. 27 der damalige Gemeindeälteste Stelle (SPD) — also ihr Parteifreund. Auch stimmt es nicht, daß noch zusätzlich im Gemeindeamt vorhandenen Eltern" die Verteilung vorgenommen wurde, sondern es wurden im Jahre 1927 monatlich neue Listen angelegt. Wer nun noch nach „Zufallslisten“ spricht, der muß mindestens ein Breit, wenn nicht gar einen Pfeifen vor dem Kopf haben. Es ist richtig, daß bei der Januar-Verteilung 7 Tabakarbeiterinnen einmal Kohlen bekommen haben. Das kam daher, daß diese als erwerbslos geführt wurden. Das ist nach Bekanntwerden sofort abgestellt worden und nicht wieder vorgenommen. Das durfte wohl erledigt sein oder soll man den Leuten etwa den einen Zentner Kohlen wieder wegnehmen. Wie sah denn die Verteilung 1926 unter Vorst. des Sozialdem. Stolze aus, wo gab es keine Parteimitglieder der SPD waren und nur ein Kommunist im kleinen Wohlfahrtsausschuß saß? Mitte Dezember 1926 lag ein Protestantrag der Erwerbslosen vor, nach dem bei der letzten Kohlenverteilung der Erwerbslosen nur ein Drittel Kohlen erhalten haben. Welcher Fehler ist nun größer? 7 Tabakarbeiterinnen einmal mit einem Zentner Kohle zu beliefern oder 140 Erwerbslose überhaupt unzureichend zu lassen? Die SPD will nun noch mit folgendem Fall freien gehen. Sie schreibt, daß einer ausgeteuerten Witwe



Die

Das Rück

Zeitung hat un

seren Tag

heute

und haben

zur Zeit

Die

zur

der

der

der

der

der

der



# Günstige Einkaufsquellen für Arbeiter, Angestellte und Beamte in Ost Sachsen

## RICHARD NOACK

Braustraße 6

Zigarren, Zigaretten, Tabakwaren

Radehaus

Gartenstraße 9

29307

Uhren, Fräuleins, Goldwaren

Rich. Fischer, Gartenstraße 6

29306

Aich. Hoffmann, Breite Straße 17

Gießerei-Büttel oder Blei

29305

Zigarrenhandlung

Emil Küchler

Breite Straße 8

29304

Konrad Lauschke

Glas, Porzellan, Steingut

Breite Straße 1

29303

Uhren und Goldwaren

P. Göttsche, Breite Straße 10b

29302

"Grundstücke"

empfiehlt sich für Familienverkehr und Versammlungen

Bruno Meyer Copitz-Posta

29308

Gießerei und Gastwirtschaft

R. Lehmann, "Winterschau"

29301

Brot- und Feinbäckerei

O. Freudenberg, Gründstraße 7

29300

Milch, Butter / Molkerei Berchtig

29307

Traug. Förster

Pirna, Posta und Mockethal

empfiehlt preiswert

Urogen, Farben, Dackpappen, Teer

Kolonial- u. Tabakwaren, Spirituosen

29304

Schuhhaus Alfred Rößler

Schandauer Straße 3

29300

MARTA ROSNER, Schandauer Str. 17

Spezialität Antschafft und Delikatessen

29301

ALOIS DUCKE, Rosenstraße 12

Radio-Vertrieb

29302

Fischschlächterei Arthur Pietsch

Gasthof zur Weinstube

Rosenstr. 19/20

29303

Fritz Boer

Brot- und Weißbäckerei, Hartigswalder Mühle

29304

Friedrich Schade & Sohn

Eisenwaren / Werkzeuge

Haus- und Küchengeräte

29305

F. ZINKE (am Bahnhof) Baudenweg 1

Kolonialwaren, Delikatessen

29306

Joh. Schubert, Kirchstraße 8

Bind- und Schweineschlachterei

29307

HEIDENAU

Ratskeller Heldenau

Gutes und billiges Speisehaus am Platz

Kegelbahn / Albertstraße 15 / Schattig, Garten

29318

Rats-Drogerie

Georg Rehland, Bahnhofstraße 1

29317

Feine Fleisch- und Wurstwaren

Görlitz, Rosenthal, Elisenstraße 62

29305

Eisenwaren

Haus- und Küchengeräte

R. Nägele, Dresdenstraße 18

29305

Königs-Drogérie

und Photohaus

Christoph Gunkel, Königstraße 40

29318

DOHNA i. Sa.

Kolonial-, Grün- und Fischwaren

Görlitz, Königstraße 16

29307

Fleisch- und Wurstwaren

empfiehlt Otto Frobisch, Fleischerstr. 3

29306

Schubert & Dietrich

Dresdenstraße 1

29305

Fleisch-, Wurst- u. W. Aufschnitthwaren

zu billigsten Tagespreisen

29306

Fertige Mäntel, Blasen und Kleider

Feine Herren- und Damenwäsche

Fr. Beyraut, Königstraße 53, II

29304

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei

Bruno Schäfer, Königstraße 39

29303

Lebensmittel  
Paul Ziegler, Kammerstraße 16

29314

Kolonialwaren und Feinkost  
Arno Hahnewald

Kohlbergstraße 5

5 Prozent auf alle Waren

29313

Lange & Sowold

Lupe 20 Barben

29325

Lebensmittel

Hauswald, Am Markt 16

29311

Erich Schneider

Uhrenmeister

Schuhgasse 16

29327

Fischwaren, Delikatessen, Süßwaren

Emil Zschaler

Jacobäerstraße 1

29303

Fleisch- und Wurstwaren

Rich. Moal

Zehnstaer Straße 16

29308

PIRNA

Haus- und Küchengeräte

Jährig & Domschke

Jacobäerstraße

Teilzahlung gestattet

29305

Brot- u. Weißbäckerei

Alv. Dietrich

Schmiedestraße 1

29318

Lebensmittel

Hauswald, Am Markt 16

29311

PIRNA-COPITZ

Spedition

Möbeltransporte

Gebr. Große, Schillerstraße

29302

Fleisch- u. Wurstwaren

Richard Worm, Hauptplatz 20

29301

Zum Mönchsbräu"

(Hauses Ballsaal) Niederleite 12

Spez.: Ausschnitt des reichen bayrischen Exportbiers "Mönchsbräu"

Münchberg L. Bayern

29307

SEBNITZ

CAMILLO KAHLÉ

Lange Straße 22, Brot- und Weißbäckerei

29376

AUGUST TAMMER, Lange Straße 16

Kinderwagen, Korbwaren, Spielwaren

29377

Carl Scheunig, Lange Straße 41

Teig. Irische Milch, Kolonialwaren, Süßfrüchte

29378

Fritz Spillner, Lange Straße 20

Brot- und Schweineschlachterei

29379

Eduard Thiel, Ingenieur

Lange Straße 10, Elektrische Anlagen, Maschinen-Anlagen, Radio-Anlagen

29304

Arthur Rößig, Mühlgräfchen 2

Groß- und Mittelgeschäft

29308

Oust, Paulick, Hartigswalder Str. 8

Fleisch — Wurstwaren

29300

Moderne Kleidungsstöcke für Damen, Herren

u. Kinder kaufen Sie am besten und billigsten bei B. LUBRANITZKI

29307

Dresden-Klein-Zschachwitz

Milch- u. Butterhandlung

Eier / diverse Käse

# Warum ich in Wien verhaftet wurde

## Seit den Wiener Einigungskämpfen!

Von Wilhelm Pieck

Nicht die Beweggründe meiner Verhaftung durch die Schauspiel und über das Resultat der politischen und gerichtlichen Untersuchung sind durch die Polizei und die bürgerliche Presse der tollsten Gerüchte verbreitet worden. Ich sei als Vertreter von Moskau nach Wien gekommen, um die Revolutionäre zu beschützen. Es seien Umsturzpläne und außerordentliche Material bei mir gefunden worden. Glücklicherweise sind die Eingreifende der Polizei und durch meine Verhaftung der österreichische Staat gerecht worden. Auch über den Sinn des politischen und gerichtlichen Verfahrens wurden die entsprechenden Mitteilungen in die Welt gesetzt. Ich will jedoch kurz über meine Verhaftung und die geführte Untersuchung berichten.

Ich bin in der Nacht vom Sonnabend dem 16. zum Sonntag dem 17. Juli in Wien zusammen mit dem Berliner Polizeiinspektor Heimannsberg und einer Anzahl bürgerlicher Journalisten. Wegen des Verkehrsstreits hatten wir ein Flugzeug aus Berlin bis Freiburg benutzt und waren von dort mittels Taxiswagen nach Wien gefahren. Es war mir von vorherher klar, dass die Journalisten meine Reise nach Wien zu allerlei Kombinationen über den Zweck meiner Reise benutzen und dass die Wiener Polizei sofort von meiner Anwesenheit in Wien erfahren würde.

Der Zweck meiner Reise war, über die Kämpfe in Wien zu informieren und darüber sowohl an die Rote Internationale als auch an den Kommunistischen Pressedienst zu berichten. Da die Reise hatte ich nur meine Abgeordnetenscheine bei mir, mein Reisebuch zur Belebung von Wien bei einem kleinen Reisebüro lag, und ich habe mir in der Kürze der Zeit, die mir bis zum Anflug übrig blieb, nicht mehr beschaffen können. In der österreichischen Grenze wurde meine Abgeordnetenscheine und von der Grenzpolizei als völlig ausreichend angesehen. Außerdem habe ich mich in Wien in dem von mir bewohnten Hotel unter meinem Namen auf dem polizeilichen Passierschein angemeldet, so dass meine Anwesenheit in Wien völlig legal war. Trotzdem wurde ich von der Wiener Polizei wegen Verdächtigens mit einer Geldstrafe von 10 Schilling bestraft und außerdem das "Abfahrtungsverfahren" auf lebenslängliche Ausweisung aus Österreich durchgeführt. Gegen diese Maßnahmen habe ich durch meinen Anwalt Dr. Schönhofer Einspruch erhoben und die Entscheidung liegt jetzt bei dem sozialistischen Landeshauptmann, dem Wiener Bürgermeister Schöner.

Am Sonntag habe ich mich über die Kämpfe in Wien informiert, bei dem Zentralkomitee der KPD als auch durch Augenzeugen der Kampfsläden und durch anderweitige Umfragen an die Kämpfe informiert und über das Ergebnis meiner Erkenntnisse den entsprechenden Notizen gemacht. Am Montag habe ich dann im Hotel durch einen Kriminalbeamten erfasst, nach dem Polizeipräsidium zu kommen, um Aufschluss über meine Anwesenheit in Wien zu geben. Das ist dann so wie in jedem Umfang geschehen, worauf mir nach einiger Zeit erlaubt wurde, dass ich wegen Tatvergebens eine Geldstrafe zahlen solle und dass außerdem das Abfahrtungsverfahren gegen mich durchgeführt werden würde. Im übrigen wurde eine polizeiliche Untersuchung vorgenommen werden und falls diese Untersuchung nichts Belastendes ergebe, würde ich an die Grenze wiederkehren.

Bei der körperlichen Durchsuchung wurde nichts gefunden, zu der Polizei auch nur die geringste Berechtigung zu irgendwelchen verschworenen Maßnahmen gab. Auch die bei mir stehenden vier Notizblätter mit den über das Ergebnis meiner Erkenntnisse über die Wiener Kämpfe enthaltenen Notizen unter dem Leiter der politischen Abteilung, dem Hofrat Schöner, lehnes etwa als belastendes Material abgesehen. Es schlägt deshalb auch, dass ich am Mittwoch nachmittags aus dem Hotel verlassen müsste, wobei er mir sogar versprach, dass ich die Begleitung von Kriminalbeamten meine Reise annehmen könnte. Nur mehr der Form halber sollte dem Staatsrat die Gelegenheit gegeben werden, das Ergebnis der polizeilichen Untersuchung einzusehen, aber es sei nicht anzunehmen, dass er gegen meine Abreise Einspruch erheben würde. Ich rufe dann genötigt, die Geldstrafe zu bezahlen und außerdem einen Prototyp über meine lebenslängliche Ausweisung zu Österreich aufgenommen.

Nach einigen Stunden wurde mir dann aber mitgeteilt, dass der Staatsanwalt meine Einlieferung verlangt und ich deshalb in gerichtliche Untersuchungshaft genommen. Die Untersuchung erstreckte sich nur auf den Inhalt der vier Notizblätter. In den siebenständigen Vernehmungen über den In-

halt der Notizen, über die ein achtzehn Seiten langes Protokoll aufgenommen wurde, musste auch der Untersuchungsrichter zugestehen, dass in ihnen keineswegs die angeblichen Umsturzpläne enthalten sind oder sich aus ihnen Anhaltspunkte für irgendwelche kriegerisch zu fassenden Handlungen ergeben.

Die von mir erhobene Beschwerde gegen meine Verhaftung und gegen das gegen mich eingeleitete gerichtliche Untersuchungsverfahren wurde von der Ratsammer des Landgerichts I abgelehnt, weil ich als Ausländer und wegen der zu erwarten drohenden schweren Strafe Nachverdacht ist und außerdem Verabredungs- und Verdunkelungsgefahr bestände. Ich hatte bei der Erteilung der Beschwerde nebenbei erwähnt, dass ich auch bereit wäre, eine Kavou zu stellen, um meine Entlassung herbeizuführen. Dieses Angebot wurde ebenfalls von der Ratsammer wegen des Verabredungsgehalts abgelehnt.

Nachdem ich dann noch weitere zwei Tage bis zum Montag dem 25. Juli in Untersuchungshaft gehalten wurde, verfügte der Staatsanwalt am Montag abends meine Haftentlassung und die Einstellung des Strafverfahrens. Die bei mir gefundenen "Umsturzpläne", das heißt meine Notizen, wurden mit wieder ausgeändert. Aber ich wurde nicht etwa auf freien Fuß gesetzt, sondern wieder von der Kriminalpolizei zum Polizeigewahrsam gebracht, um nun am nächsten Tage per Schub an die Grenze gebracht zu werden. Das Versprechen des Leiters der politischen Abteilung, dass ich ohne Begleitung von Kriminalbeamten reisen könnte, wurde nicht gehalten.

Warum wurde ich also verhaftet und sollte acht Tage gesangen gehalten? Es besteht kein Zweifel, dass die ganze Sanktion von der Wiener Polizei nur unternommen wurde, um dem Arbeiterschaft und den Gewerkschaften abzuhelfen, die von der Polizei am 15. und 16. Juli in Wien unternommen wurden. Die Polizei wollte durch meine Verhaftung in der Öffentlichkeit den Einstand herorruhen, als wären die Straßenkämpfe durch Intrusionen von "Moskau" hervorgerufen. Ferner sollte durch meine Verhaftung der allgemeinen Kommunistenverfolgung, die jetzt von der Polizei durchgeführt wird, der Schein einer Berechtigung verhaftet werden. Sie wollte sicher auch durch meine Verhaftung verhindern, dass ich sofort nach Abschluss der Wiener Kämpfe in der kommunistischen Presse Deutschlands über meine Erklungen berichte. Außerdem war auch diese Maßnahme der Polizei direkt von dem Bedürfnis der Fasch, die sie an dem revolutionären Vorstoß der Wiener Arbeiterschaft durch die Massenverhaftungen und Aburteilungen verlor.

Hatte die Polizei oder der Staatsanwalt auch nur irgendwie ein Bemüht gegen mich gehabt, so hätte ich sicher heute noch im Gefängnis in Wien. Aber die Blamage der Polizei musste mit jedem Tage meiner weiteren Unterförderung größer werden, das Verbrechen der Freiheitsraub und des Amnestieabschlusses immer deutlicher hervortreten. So haben es die Wiener Polizei und Justizbehörden vorgezogen, mich wieder aus dem Kerker zu entlassen. Sie suchten sich nur noch im letzten Moment dadurch zu räumen, dass sie mich in Begleitung eines Kriminalbeamten per Schub über die Grenze bringen ließen.

## Krieg und Außstand

Die Frage ist nicht, ob das Proletariat, wenn es das für zweckmäßig hält, mit Streik und Außstand auf die Kriegserklärung antwortet, der Streik geht darum, ob das Proletariat auf jede Kriegserklärung mit Streik und Außstand antworten soll. Die Frage in diesem Sinne entscheidet, heißt, dem Proletariat die Wahl des Moments zum Entscheidungskampf zu nehmen und diese seinen Gegnern zu übergeben; nicht das Proletariat wählt den Moment des Kampfes aus, indem es seine Interessen in Betracht zieht, wenn sein soziales Gesamtbeispiel gleich ist, seine Möglichkeiten stark, der Moment günstig usw.; nein, die bürgerlichen Regierungen könnten es zum Außstand sogar dann provozieren, wenn die Bedingungen dafür ungünstig wären, zum Beispiel durch die Erklärung eines Krieges, der besonders geeignet ist, patriotische Gefühle in den breiten Massen der Bevölkerung wachzurufen, so dass das Proletariat im Außland holtet wäre."

(Aus Lenin: „Zur antimilitaristischen Taktik der Internationale“, 1908. Lenin: „Über den Krieg“, 1. Teil, Seite 27 bis 28.)

Ich hatte im Polizeipräsidium Gelegenheit, die lieberhafte Tätigkeit der Kriminalpolizei zu beobachten. Sie ist in der Verfolgung und Verhaftung von Arbeitern, besonders der Kommunisten, unersetzlich. Täglich sind Hunderte und mehrere Tausende Arbeitnehmer wegen ihrer Beteiligung an den Straßenkämpfen verhaftet und eingekerkert worden. Mehr als 600 Lizenzen gegenwärtig in den Gefängnissen. Das ist die brutale Rache der Bourgeoisie. Es ist die Ehrenpflicht der gesamten Arbeiterschaft, durch eine internationale Solidaritätsaktion die Wiener Polizei- und Gerichtsbehörden zu zwingen, der Fortsetzung auf Freilassung aller Verhafteten nachzugeben. Das brutale Vorgehen und die Arbeitermorde der Wiener Polizei zeigen der Arbeiterschaft die Gefahren, die sie von der Reaktion drohen, in so grausamer Weise auf, dass sie sich in einheitlicher Kampffront zusammenfinden müssen, um den Kampf zur Niederwerfung der Reaktion gewaltig durchzuführen.

## Gaborundum- und Gleitritter

(Arbeiterkorrespondenz)

Herr Jaucher, seines Zeichens Prototyp, ja der oben genannten Firma mit dem fremd klingenden Namen, verfällt auf ganz eigenartige Methoden, um die Belegschaft durch Stahlhelme von der Arbeit zu trennen. Diese Methoden müssen wir doch einmal etwas näher beleuchten, um die Arbeiterschaft zu warnen, derartigen Bestrebungen der Firmenleitungen zu nicht gleichgültig gegenüberzustehen, sondern mit allen Mitteln zu bekämpfen. Es zeigt sich nämlich bei etwas genauerem Hinsehen, dass die Firma die Stahlhelme nur deshalb beginnen, um aus den Knochen der Arbeiter noch höhere Profite herauszuholen. Wie das bei der Firma Garborundum gemacht wird, soll folgend gezeigt werden.

Als großer "Höher" des Stahlhelms hat Proletar Jaucher einen Unterstützungsverein — eine gelbe Sumpfschläuche — gründen lassen, um so isoliert zu arbeiten. Diese Sumpfschläuche gelöst wird, dass sie nie alle werden, angehören. Am Sonnabend den 23. Juli hatte diese Unterstützungsgruppe im Johanneshof Mitgliederversammlung. Hier gab es von der Firma Garborundum sehr viele und sehr interessante Berichte, bei der einige Buteaudamen im wohlverstandenen Interesse der Firma sich stark in Schweiz hütten mussten. Doch umsonst ist der Tod, denkt Herr Jaucher. Was in der Sonnabend-Versammlung durch Freibier usw. in Unlusten entstand, muss auf andere Weise doppelt und dreifach für die notleidenden Arbeiter herbeigeschafft werden. Interessant ist, dass die Firma jeden Versuch zur Verschlechterung der Arbeitsverhältnisse bei den Gewinnzwecken des hin. Jaucher, den Stahlhelmmannen nämlich, ausprobiert und vorbereitet. Nun ja, das ist ganz erklärlich; Herr Jaucher kennt aus persönlichem Umgang die feindseligen Geister und weiß, was ihnen geboten werden kann. Vor einigen Tagen wurde mit Unterstützung des Südtiroler Arbeitsnachweises ein Stahlhelmet, von Beruf Maler, unterschrieben. Von Arbeitsnachweis ist dieser Stahlhelmer als Facharbeiter vermittelt worden, von der Firma jedoch als ungelernter Arbeiter bezahlt. Dieses Verhalten der Firma berechtigt zu der Annahme, dass sie nach Ausprobierung dieses Lohndrückersystems an Stahlhelmläuten versuchen wird, es auch an freiehand gehirnte Arbeitern anzubringen. Die freigewerkschaftlich organisierten Arbeiter sind hiermit gewarnt, und sie werden ganz gewiss derartige Machinationen abzuwehren versuchen. An den Südtiroler Arbeitsnachweisen aber richten wie die öffentliche Frage: entspricht es den Richtlinien über Arbeitsvermittlung, einer Firma, die ungelernte Leute anfordert, gelernte Arbeitskräfte zu schicken, oder liegt lediglich eine Schließung eines Stahlhelmmannes, deren es ja auch im Arbeitsnachweis ein paar Exemplare gibt, vor? Unseres Erachtens noch hätte in diesem Falle die Arbeitsvermittlung an die Firma Garborundum durch den Nachweis für ungelernte Arbeitskräfte geschehen müssen, wenn die Firma einen ungelernten Arbeiter verlangte, und nicht durch die Facharbeiternachweise. Hier stimmt also etwas nicht.

## Gewerkschaftliches

Deutscher Landesverbund, Gewerkschaft Dresden. Sektion der Kalt- und Ziegelträger. Mittwoch den 3. August, abends 6 Uhr, im großen Saal des Volkshauses, Ritterbergstraße 2. Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1. Berichtserstattung über den Abschluss des Lohnakkordartes, 2. gewerkschaftliche Angelegenheiten. Jedes Mitglied der Sektion hat in dieser wichtigen Versammlung anwesend zu sein.

Die Sektionsleitung.

Berantwortlich für den Dresdner und Ostdeutschland: Bruno Goldhammer, Dresden; für den gesamten übrigen Inhalt: Rudolf Renner, Dresden. — Druck: "Neuzeit" Druckerei, Filiale Dresden.

ROMANVON  
FIODOR GLADKOW

# ZEMENT

Aus dem Russischen übertragen von Olga Halpern

Copyright 1922 by Verlag für Literatur und Politik (Dr. Johannes Wertheim), Wien, Berlin

(21. Fortsetzung.)

**Die Zelle der KAP**

Der Arbeiterclub "Komintern" befand sich im ehemaligen Zechenhaus, ein Haus in festem deutscher Bauart aus unbedeckten Steinen, in drei Farben — gelb, blau und grün. Es stand in zwei Höfen aus den Rippen des Berges, der mit Schornstein und Lebensbaum bewachsen war, heraus und war in sonst Architektur streng und puritanisch einfach wie eine Kirche, aber sehr reich und verschwenderisch mit Veranden und Balkonen ausgestattet, die durchsichtig leicht gebaut waren. Das Gebäude, ebenso fest und sauber gebaut, und Blumengärten und Spielplätze zum Ausflug. Und innen eine Unmenge von Zimmern, viele verzweigte Gänge und Treppen mit Eichenholzböden und breiten Laternen. Und in jedem Zimmer Stofftapeten, lästige Gobelins und Bilder von besten Meistern, riesengroße Spiegel und Möbel verschiedenster Stile. Vor der Fassade, am Eingang, ein Obi- und Blumengarten, von Ziegeln bedeckt und abgegrenzt, mit verwilderten Wegen, von einem Zaun, der Steinmodellen umgeben. Rechts, hinter der Bergwand, die gigantischen blauen Schlote des Werkes, auch links und hoch über den Abgrund den Steinbrüche und zerstörten Bergmassen.

Einfach, da wohnte ein geheimnisvoller alter Mann hier, der die Arbeiter nur von der Ferne sahen und dessen allmächtige Macht sie nie gehört hatten. Und es war erstaunlich, wie er, dieser geheimnisvolle Direktor, ohne Angst vor der Leere, die diesen dreifach Zimmern des Schlosses zugleich wohnen konnte, nie Afdruck, ohne Furcht vor dem Feind, Schmutz und Gestank, vor dem tierischen Zustand der Arbeiterhäuser und Riesensiedlungen.

Und dann kam der Krieg, Revolution, eine ungeheure Katastrophe... Der Direktor flüchtete hilflos und kläglich aus den Trümmern. Mit ihm zusammen flüchteten Ingenieure, Techniker und Chemiker. Nur ein alter Erbauer des Werkes blieb, Ingenieur Kleist. Er vergrub sich in seinem Arbeitszimmer, in dem Hauptgebäude der Direktion, unten, dem Schloss gegenüber, das seine letzte Schöpfung war.

... An einem Frühlingstag, als das Meer, die Berge und die Wälder brannten, und die Luft mit Sonnenadelen in die Augen stach, versammelten sich die Arbeiter des Werkes in der Schlosserei. Zwischen Gedul, Tabakqualm und dichtem Gedränge stellte der Schlosser Gromada den Antrag:

— Das herrliche Schloss, in dem der Blutlunger-Direktor gewohnt hat, soll in einen Arbeiterklub verwandelt werden und den Namen "Komintern" tragen...

Unten rüstete man den Club und die Räume der KAP, und der Komikomplex (Kommunistischer Jugendverband) ein, eben eine Bibliothek, Spielräume und die Théâtre.

Und da, wo früher strenge Stille geherrscht hatte, wo am Abend, wenn die Spiegel Scheiben in den Flammen der untergehenden Sonne glühten, die Arbeiter nach Arbeitsabschluss über die betonten Wege, am Schloss vorbei, nicht gehen durften (es war strengstens verboten) — da brüllten wie Stiere die großen Trompeten der Klubmusikanten und dröhnte betäubender Trommelschlag. Aus den Wohnungen der geflüchteten Ingenieure wurden alle Bücher in die Bibliothek des Direktors gebracht und in die Bücherschränke gestellt. Die Bücher waren schön, glänzten mit dem Goldschnitt ihrer Einbände, aber sie waren geheimnisvoll und fremd: sie waren alle in deutscher Sprache.

Gromada wurde zum Verwalter des Clubs gewählt, und als er in einer Versammlung der Arbeiter über die Klubarbeit und die Bibliothek berichtete, da lachte er:

— Genossen, wir haben eine herrliche Bibliothek, diese Bücher sind bei der Bourgeoisie und den Kapitalistischen konfisziert und nazifiziert — sie sind aber alle deutsche Produktion... und wir müssen alle wegen der proletarischen Disziplin sie lesen, da wir berücksichtigen müssen, dass wir als Arbeiter eine internationale Masse sind... wir müssen also jede Sprache überwinden. Die Bibliothek ist für alle, die lesen und nicht lesen können, offen. Ich fordere die Genossen auf die Kultur zu erhalten und nicht zu sabotieren...

Der Arbeiterclub "Komintern". Kein Direktorenhaus, sondern eine kommunistische Zelle.

Die Arbeiter wohnten weiter in ihren Kasernen und Löchern. Die Wohnungen der Ingenieure stöhnten in ihrer einjähigen Leere und jagten durch die Unheimlichkeit ihrer Zimmerflucht Schrecken ein.

Die Arbeiter machten Feuerzeuge in der Schlosserei und lachten abends ihre Ziegen in den Bergen. Die Weiber gingen in die Kasernenleidungen, in die Dörfer — und hämerten.

Die Trompeten brüllten wie Stiere im oberen Stockwerk, und die Trommeln dröhnten ohrenbetäubend.

Und in den Särgen der Zelle der KAP, jeden Montag Zelgentag, brachte man folgende Fragen ein: 1. über den Dienstahl von Butter und Eiern in der Küche der Vollversorgung; 2. über das Füttern der Schweine mit den Spellen der Rüde; 3. über die Religion der Zellenmitglieder; 4. über die Ausplunderung des Werkes zu Austauschzwecken für Hamster.

Gisieb eröffnete im Arbeiterklub "Komintern" eine Extra-Sitzung der Zelle.

Das Zimmer ist groß, mit Holzstühlen aus karelischer Birke, die hoch hinaufreichen; aus karelischer Birke auch die handgeschnittenen Möbel. Und die Wände und die Möbel glimmen wie Gold, von der Abendsonne entzündet.

Man brachte roh zusammengesimerte Bänke aus dem Theatersaal.

Gisieb saß vor einem Tisch und sah alle, und alle sahen einander ähnlich. Es sahen, als ob die Geschlechter verschieden wären, doch war etwas Gemeinsames in ihnen, das alle Geschlechter in einem verschmelzen ließ. Das ist es, dieses eine, das blüh und dampft, das schmerzlich in die Augen steigt; man möchte es nennen, möchte davon mit einem Worte loskommen... aber das Wort findet sich nicht, kommt nicht auf die Zunge. Endlich verstand er es, fühlte es deutlich: das ist — der Hunger.

Wie sahen Gisieb zum ersten Male, begrüßten ihn aber gleichgültig und faul, als ob er nie vorgeweht wäre. Das letztemal hatten sie ihn an jenem Abend gesehen, als Offiziere ihn vor den Toren des Werkes aus den Reihen der aufmarschierenden Arbeiter herausholten und ihn und noch andere unmenschlich verprügeln.

Einige schüttelten ihm fest die Hand, verzogen angestrengt ihr Gesicht zu einem Lächeln und wußten nicht, was sie ihm sagen sollten. Räusperten sich und lachten in unartikulierten Lauten.

— Nun?... Was, Bruder?... Wie ist es?... Was?... (Fortsetzung folgt.)

# Günstige Einkaufsquellen für Arbeiter, Angestellte und Beamte von Dresden und Umgegend

**Oswald Macht!**

Hauptloge:  
Kaulbachstr. 31, I. Etage  
Ecke Pöhlitzer Straße

**Möbel**

aller Art  
Große Aus... Billige Preise!  
Günstige Zahlungsbedingungen  
37479

**Leder-Ausschnitt**  
**und Schuh-Bedarfsartikel**  
kauf man gut und preiswert bei  
Emil Göbel, Lederhandl.  
Am See 52, Ecke Käpplerstraße  
Filiale: Löbtau, Kesselsdorfer Straße,  
Ecke Reichenbacher Straße  
37480

**Tambour-Kaffee-Röstwerke**  
O. m. b. H.  
Dresden - A., Marienstraße 16  
37481

**Gummimantel-Klinik E. Pohl**  
Ammonstraße 47  
Möche durch Reinigen und Reparatur  
Ihren alten Gummimantel wieder wie neu.

**Verkauf von Gummimanteln**  
für Damen und Herren  
37482

**ZIGARRENSAAL KARL BEYER**  
Käpplerstraße 2  
37483

**Joh. Görthofer**  
Farben / Lacke / Pinsel  
Schäferstraße 14  
37484

**Max Rich. Hartig** — Drogen, Farben, Kolonialwaren  
Pöhlitzer Rosengasse 47  
37485

**KAFFEE KARLSBAD**  
Ritterstraße 39, Ecke Maternstraße  
37486

**!Auf Kredit!**  
Anzüge, Herren- u. Damendomäntel, Schuh-  
waren, Wäsche aller Art sowie Möbel

**Schnaps**, Weitnerstraße 21  
37487

**Schuhhaus „Elo“**  
Stadtbekannt für gut und billig  
Weitnerstr. 3, Ecke Palmstraße  
37488

**Billig und gut**  
kaufen Sie sämtliche Kakao-, Schoko-  
läden- und Süßwaren im Schokoladen-  
geschäft von

**Gertrud Seyfert**  
DRESDEN - A., Annenstr. 19  
37489

**Blousen-Ecke**  
Spezialhaus für Damenkonfektion  
Altmarkt, Ecke Seestraße 2, Webergasse  
37490

**DRESDEN-BLAUWITZ**

**Gasthof Blasewitz**  
Freitag und Sonntag:  
Feiner Ball  
37491

**Allerlei für den  
Haushalt**  
Liste zu verlangen  
Übersicht zu haben

## Ueberall das vorzügliche Dresdner Genossenschafts-Pilsner

**Gardinen** Vertrieb von Erzeugnissen sächs. Gardinenfabriken Hugo Neumann  
Eigene **Gardinen-Fabrik**

Franz Elström (Spezialgeschäft für Farben und Lacke) Fernspr. 21220 Dresden - A., Große Zwingerstraße 22

**Monatsgarderobe!**

Herrlich wendig getragene  
Anzüge und Mäntel  
Neue Ausführungen in allen Farben und  
Qualitäten

Schwedenmantel, Gummimantel  
in großer Auswahl  
sowie einzelne Hosen und Joppen

nur bei **Rath** Brüdergasse 10, I.  
im Hause der Bodes  
37492

Geflochtes „Stadt Brandenburg“  
empfiehlt keine Lokalitäten  
Zafobegasse 4  
37493

**Kaffee Böcher** Verlangt überall

Marke Eigelb mit dem Koch Carlo  
Vereinigte Fettstoff A.-G., Dr.-Leuben

37494



Zigarrenhaus „Hier ist es“  
Annenstr. 41. Bekannt für nur gute Qualitäten  
37495

**Rasierer / elektr. Haarschneider**  
alle Parfümerien  
MORITZ RICHTER, Josephinenstraße 5  
37496

**CARL LINGKE**  
Webergasse 4 — Gegründet 1836  
Böhmisches Bettfedern, Daunen, Inlett  
37497

Zigarren / Zigaretten / Tabake  
Kurt Lindner, Maternstr. 12  
37498

**DRESDEN-JOHANNSTADT**

**Angermann**

Restaurant und Café

Rietschelstraße 4

Täglich Stimmungsmusik  
37499

**DRESDEN-LOETZAU**

**Max Herzog**

Verkaufsniederlage  
der Dresdner Pregheten- und  
Kornspiritus-Fabrik  
(Bromschi)

**Kesselsdorfer Str. 19**

Spezial-Geschäft  
für Weine, Spirituosen u. Liköre

**LÖSCHERGARTEN**

Christoph Witsches

Augsburger Str. 16 / Fernruf 50123  
37500

**Volkshaus Dresden-Ost**

Schandauer Str. 78 Telaphon 81795

empfiehlt seine guten Speisen u. Getränke  
37501

**Seefisch- und Delikatessen-Handlung**

Arthur Seifert

Wittenberger Str. 99

Telephon 50219  
37502

**Kaufhaus Rentzsch**

Paul Möhlbach, Fleisch- u. Wurstwaren  
37503

**Rabenau b. Dresden**

Bäckerei E. Heubert

empfiehlt seine Bäckerei- und Konduktionswaren  
37504

**Hainsberg b. Dresden**

Willy Hoppler

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei / Konditorei  
37505

**Kaufhaus Rentzsch**

Richard Zimmermann, Breitbachstr. 305  
37490

**Radeberg**

**Georg Zschieschack**

Tabak und Kolonialwaren  
37506

**Kamenz**

**Kammer-Lichtspiele**

Kamenz und Dischofswerde  
Jedes Dienstag und Freitag neuer Spielplan  
37507

**Briesnitz**

**Friedrich Jacob**  
Fleisch- u. Wurstwaren  
Meißner Landstraße 80  
37498

**Obergittersee b.Dr.**

**Eulen-Apotheke Gittersee**  
Färberstraße Dresden - 4104 — Felix Bayrodt  
37494

**Gittersee**

**Kolonialwaren / Landesprodukte**  
Hausschließerei  
Karl Kunkel, Bergstraße 13  
37495

**Heidenau**

**Restaurant und Café Schwäbe**  
Blankenstraße 24  
37496

**Tharandt b. Dresden**

**Felix Petzold**  
MANUFAKTUR- UND MODEWAREN  
KONFEKTION  
37497

**Paul Wenzel**  
Lebensmittelhaus / 6% Rabatt  
37498

**Arthur Sterl**, Tapetenmeister und  
Dekorateur, Polster- und Lederwaren  
37499

**Coßmannsdorf**

**Kaufhaus Rentzsch**

Paul Möhlbach, Fleisch- u. Wurstwaren  
37503

**Rabenau b. Dresden**

Bäckerei E. Heubert

empfiehlt seine Bäckerei- und Konduktionswaren  
37504

**Hainsberg b. Dresden**

Willy Hoppler

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei / Konditorei  
37505

**Dippoldiswalde**

**Kohlen- u. Holzhandlung**

Richard Zimmermann, Breitbachstr. 305  
37490

**Radeberg**

**Georg Zschieschack**

Tabak und Kolonialwaren  
37506

**Kamenz**

**Kammer-Lichtspiele**

Kamenz und Dischofswerde  
Jedes Dienstag und Freitag neuer Spielplan  
37507

**SLUB**

Wir führen Wissen.